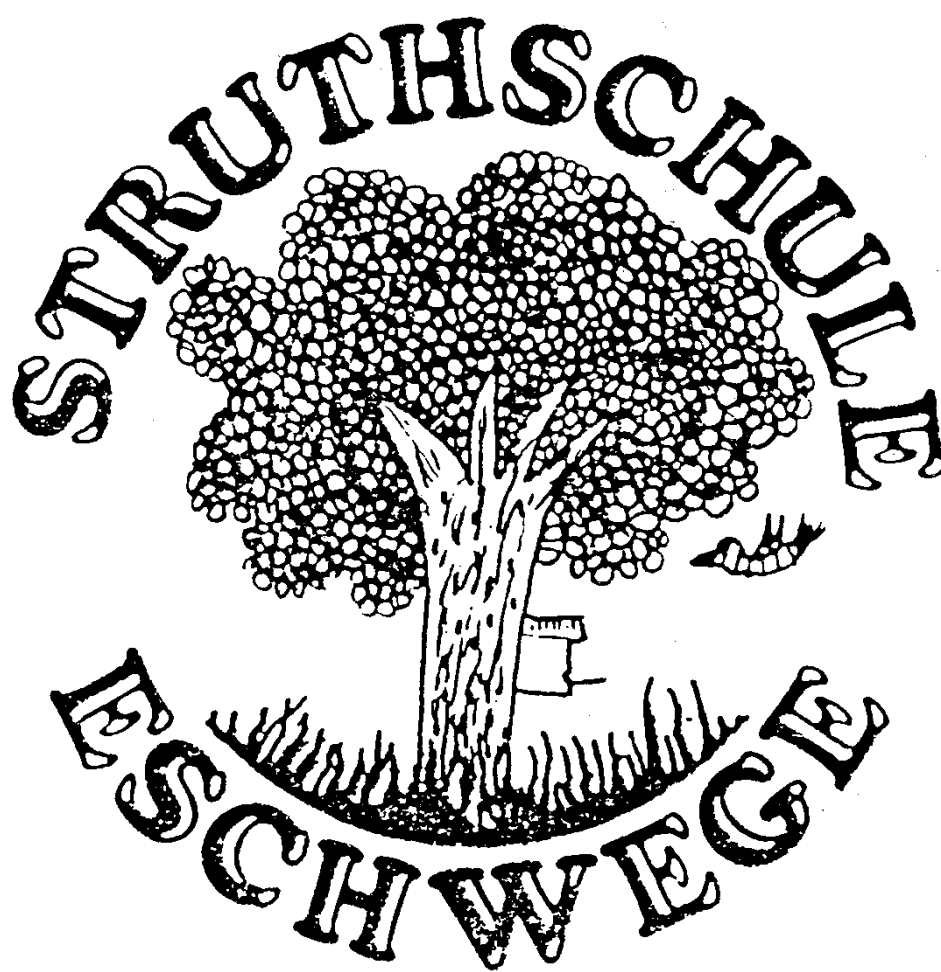


Schulprofil

der



2014

Inhalt

1 Einleitung	Seite 3
2 Vorbemerkungen aus dem Schulprogramm	4
3 Allgemeines	12
4 Konzeptionen inhaltlich-pädagogischer Art	16
a) Globales Lernen - „Eine-Welt-Schule“	16
b) „Musikalische Grundschule“	21
c) Bewegungsfördernde Grundschule	24
d) Vorlaufkurs	27
e) Medienkonzept	30
f) Methodenkonzept	33
g) Förderkonzept	35
h) Schulgarten	40
i) Gesunde Ernährung	42
j) Sprachheilabteilung	44
k) Ganztagsbetreuung Profil 1	47
l) KinderKunstGalerie	52
m) Schulordnung/Erziehungsvereinbarung	54
n) Bewertungsgrundsätze	59
o) Schülerrat	63
p) Beratungskonzept	65
5 Konzeptionen inhaltlich-organisatorischer Art	68
a) Einschulung	68
b) Kooperationskalender	71
c) Johannisfest	73
d) Schulfest	74
e) Vertretungskonzept	76
f) Lernstandserhebungen	80
g) Jahresgespräche	81
h) Krisenintervention	82
i) Jahresplanung	85

1 Einleitung

Das vorliegende Schulprofil ist Bestandteil unseres Schulprogramms. Im Schulalltag unterscheiden wir zwischen dem Schulprogramm, das unser aktuelles Arbeitspapier darstellt und dem Schulprofil, das u.a. Auskunft über unsere Konzepte gibt. Obwohl das Schulprofil eine Teilmenge des Schulprogramms ist, verwenden wir die Begrifflichkeiten wie eben beschrieben zur Vereinfachung gleichberechtigt.

Im vorliegenden Schulprofil beschreiben wir die unterschiedlichen Aspekte unseres gemeinsamen pädagogischen Selbstverständnisses, die unsere Grundlage für die Arbeit mit den Kindern und Eltern darstellen. Dabei versuchen wir auch im Schulprofil, weitere Entwicklungsvorhaben der einzelnen Bereiche zu skizzieren.

Jedoch ist unser Schulprogramm eher prozessorientiert, es beschreibt die zukünftigen Schwerpunkte und Ziele, das Schulprofil dokumentiert die entstandenen Produkte. Das Schulprogramm ist eher das Rezeptbuch und der Backofen und das Schulprofil stellt die unterschiedlichen Kuchen, Plätzchen und Torten aus. Und wenn wir feststellen, dass ein Sandkuchen nicht mehr gefragt ist, weil z.B. die Gesellschaft jetzt Mamorkuchen braucht, machen wir uns im Schulprogramm ans Rezept schreiben und backen.

Dabei ist es sehr wichtig, stets und ständig an der Qualitätskontrolle der Prozesse und Produkte zu arbeiten. Die regelmäßig durchzuführenden Evaluationen sind uns mittlerweile lieb geworden, weil sie uns Rückmeldungen über unsere Arbeit und auch über unsere Professionalität geben.

Die im Schulprofil ausgewiesenen Konzepte haben sich allesamt bewährt und beschreiben unser aktuelles Schulleben. Aber auch ihre Halbwertszeit ist endlich. Sie werden daher auch immer wieder überprüft und evaluiert. Jedoch gibt es diesbezüglich keine Systematik, weil die Geltungsdauer der Konzepte von verschiedenen, nicht immer beeinflussbaren Faktoren abhängt. Zum einen erarbeitet das Kollegium jährlich Schwerpunkte für die Schulentwicklung, zum anderen aber werden Konzepte überflüssig, weil Rahmenbedingungen sich ändern, wie z.B. die Streichung der Mittel für das JeKi-Projekt.

Das nun hier vorliegende überarbeitete Schulprofil ist nun eine Momentaufnahme des Schulalltages der Struthschule, quasi ein Stand- oder Abbild unserer heutigen Arbeit, aber morgen geht die Schulentwicklung natürlich unaufhaltsam weiter.

2 Vorbemerkungen aus dem Schulprogramm

Vorbemerkung 1 (2006)

Es macht Sinn

Ein Schulprogramm zu schreiben ist den Schulen von „höchster Stelle“ aufgegeben.

Es ist eine zusätzliche Aufgabe, und wir haben ihr inzwischen einen guten Sinn abgewinnen können.

Wir erkennen, es ist erleuchtend und heilsam, in Worte zu fassen, was wir als Lehrerinnen und Lehrer in der Schule tun. Was wir schon immer „irgendwie“ wussten, müssen wir jetzt zu gedanklicher Klarheit bringen, damit wir es formulieren können.

Zusammenwirken

Was wir sagen, steht auf einer breiten Grundlage.

In der Schulprogrammgruppe und der Steuergruppe fanden sich eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen zusammen, um die Arbeit am Programm in Schwung zu halten.

Die Fachlehrer haben ihren Beitrag geleistet. Jeder Teil des übrigen Programms hat seinen eigenen Autor, meist seine Autorin.

Und am Schluss muss sich jeder Abschnitt dem Spruch der Gesamtkonferenz unterwerfen und die Zustimmung der Schulkonferenz und des Schulelternbeirates erringen.

Damit haben auch die Elternvertreter ihre Einflussmöglichkeit, und sie haben sie wahrgenommen.

Es geht immer weiter

Dies ist das Schulprogramm 2006/2007. Es steht auf der Grundlage des vorhergehenden Programms. Alle Artikel sind von ihren Schreibern kräftig überarbeitet worden. Manches schien uns jetzt unwichtig oder zu lang oder auch zu kurz. Anderes gab es vorher gar nicht: etwa den Schulgarten. Einige Themen haben wir noch gar nicht angefasst.

Und das Schulamts hatte uns aufgegeben, alles deutlicher zu gliedern, Leitsätze für unsere Arbeit in der Schule zu formulieren, das Einschulungsverfahren zu beschreiben und es in das Programm aufzunehmen.

Diese Erfahrungen bestätigen unsere Vermutung: Das Programm wird nie fertig! Immer wird es neue Ideen geben, immer werden wir an der einen oder anderen Stelle klüger werden, und sicher wird uns das Kultusministerium von Zeit zu Zeit neue Aufgaben auf die Schultern laden.

Darf's noch was sein?

Die Eltern arbeiten sehr gut mit. Vier große Beispiele: Das Garten-Projekt war überwältigend. Das Frühstück auf dem Schulhof war so bunt und so lecker. Die Schülerbücherei öffnet zuverlässig ihre Pforte. Ein neues Dreifach-Reck steht und ein neues Klettergerüst ist von ihnen finanziert.

Ohne das große Engagement der Eltern wären die vielen Aktivitäten und viele Neuanschaffungen nicht denkbar. Wir sind dankbar für die gute Zusammenarbeit.

Das soll so bleiben.

Vorbemerkung 2 (2008)

Zu den wichtigen Arbeiten am Schulprogramm gehört das ständige Verändern durch den steten Wandel, alles ist im Fluss und das ist auch gut so.

Oftmals hinkt das Programm aber den aktuellen Entwicklungen hinterher: Ist ein Schulprogramm bearbeitet, verändert, beschlossen, so ist die dann vorliegende Ausgabe längst nicht mehr aktuell.

Wir haben deshalb beschlossen, aus unserem Schulprogramm eine „Lose-Blatt-Sammlung“ zu machen, bei der beizeiten einiges neu ein- oder eben ausgeheftet werden kann.

Zu beschließen sind dann die Neueinträge und nicht mehr das gesamte Programm. Damit spiegelt das Schulprogramm den Schulalltag besser wider. Zudem können wir bei der Vervielfältigung ökonomischer arbeiten, nur Verändertes muss auch neu kopiert und eingeordnet werden.

Einige Bereiche haben wir sehr ausführlich bearbeitet. Die Ernennung zur „Eine-Welt-Schule“ bedingt eine komplexe Beschreibung des Weges und der Ziele, die „Leseförderung“, immer schon Anliegen unserer Lehrerschaft, wird facettenreich dargestellt, nicht nur, weil sie im Schulprogramm verankert werden muss. Der Schulgarten und das IT-Konzept entspringen der gleichen Notwendigkeit: Die Schule muss heute in vielen Bereichen kompensatorisch arbeiten, Medienkonsum soll nicht verteufelt, sondern angeleitet werden, primäre Naturerfahrungen im Schulgarten stehen vor einer möglichen, auch internetbezogenen Informationsbeschaffung.

Viele Bereiche haben wir (noch) nicht verschriftlicht, obwohl (oder gerade weil) sie unser täglich Brot bedeuten (Vormittagsgestaltung, Jahreskanon, Musikalische Grundschule etc.). Aber wie bereits gesagt, alles ist im Fluss und während diese Zeilen verfasst werden, stehen bereits vielfältige Veränderungen auch administrativer Art an.

Das Inhaltsverzeichnis verweist auf die Abteilungen im Ordner. Die Gliederung konnte dadurch einfach gehalten werden: Die vier Hauptpunkte sind durchnummeriert, ihre Unterpunkte alphabetisch geordnet. Innerhalb der Unterpunkte können dann die unterschiedlichen Systematiken der jeweiligen Autoren aufrechterhalten werden.

Vorbemerkung 3 (2009)

Nachdem wir uns vor einiger Zeit mit der völligen Neustrukturierung des Schulprogramms befasst haben, da es in der damals vorliegenden Form nicht zu verwenden war, haben wir mittlerweile vielfältige Erfahrungen mit diesem Instrument sammeln können.

Zwischenzeitlich waren wir versucht, die Bereiche des Schulprogramms in aller Ausführlichkeit darzustellen. Dies hatte zum einen den Vorteil, dass wir umfassend Einblick geben konnten in die theoretischen Überlegungen unserer praktischen pädagogischen Arbeit. Die Eltern bestätigten in der Schulkonferenzsitzung am 28. Januar 2009, dass das Schulprogramm interessant und sehr gut zu lesen sei. Sie wünschten sich auch, dass die Inhalte des Programms noch mehr Eingang finden in die tägliche Arbeit.

Inzwischen haben wir aber zum anderen festgestellt, dass das „Instrument“ Schulprogramm anders gestaltet werden muss, um nicht bloß die Arbeit in der Schule zu dokumentieren, sondern die Arbeit zu planen, durchzuführen und zu überprüfen. Daher werden wir in der nächsten Zeit sukzessive das Schulprogramm in der Weise umarbeiten, dass nicht nur vereinzelt Aktionspläne Verwendung finden, sondern diese zum Prinzip des Arbeitens am Schulprogramm werden. So gehen wir z.B. gemeinsam mit den Eltern den wichtigen Punkt „Schulordnung“ prozessorientiert an und planen diesen Prozess längerfristig und dokumentieren ihn in der Darstellung der einzelnen Arbeitsschritte.

Sicherlich ist der Erfolg der Schulprogrammarbeit auch abhängig von den Menschen der Schulgemeinde, die mitverantwortlich sind für die Umsetzung seiner Ideen und Vorgaben. Abhängig ist der Erfolg aber auch davon, inwieweit die Schulen Unterstützung und Ressourcen durch die übergeordneten Stellen erhalten, um erwünschte Schulentwicklungsprozesse in Gang zu setzen. Wenn z.B. die allgemein diagnostizierten Schwierigkeiten der heutigen Kinder (Sprachentwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, Kinderarmut etc.) nur durch schulinterne Förder- und Erziehungskonzepte aufgefangen werden sollen und lediglich die Schulen eine Rückmeldung über ihre mehr oder weniger gut geleistete Arbeit erhalten, bleibt der Prozess eine „Einbahnstraße“. Konsequenzen aus Evaluation und Diagnose müssen auch in der anderen Richtung gezogen werden. Sicherlich können wir beim Backen eines Kuchens mit bereitgestellten Zutaten feststellen, dass der Teig schlecht durchgeknetet, die Form nicht eingefettet, der Ofen zu heiß eingestellt war, wenn aber der Kakao fehlt, kann man nicht bemängeln, dass es kein Marmorkuchen geworden ist.

Vorbemerkung 4 (2010)

Die konsequente Arbeit mit Aktionsplänen hat die Arbeit am Schulprogramm verändert. Neben einer größeren Transparenz für Lehrkräfte und Eltern sind die einzelnen Handlungsschritte besser plan- und durchführbar. Auch die Frage nach erfolgreicher Arbeit lässt sich anhand aufgestellter Schritte viel leichter ablesen. Allerdings wollen wir nicht verschweigen, dass durch die vielfältigen Tätigkeiten an einer Schule nicht immer der Blick auf jeden einzelnen Schritt der Pläne gerichtet wurde, so dass wir in einigen Bereichen große Mühe hatten, dem Zeitplan gerecht zu werden. Neben der naheliegenden Konsequenz, die Arbeit mit den Aktionsplänen weiter zu optimieren, bietet sich aber auch die Möglichkeit an, die Zeitrahmen der Aktionspläne weiter zu fassen.

Ein großes „Highlight“ der Schulprogrammarbeit war sicherlich die Entwicklung von Erziehungsvereinbarungen, die gemeinsam mit den Eltern in Dienstbesprechungen, Schulelternbeiratssitzungen, Schul- und Gesamtkonferenzen erarbeitet worden sind. Die spannendste Frage aber kann erst in einiger Zeit beantwortet werden: Haben die Erziehungsvereinbarungen zu einer Verbesserung der Schulkultur beigetragen? Der Weg dorthin war sehr vielversprechend, er war gekennzeichnet durch den gemeinsamen Willen der Erziehenden, an einem verantwortungsvollen und annehmenden „Strang“ zu ziehen.

Die Arbeit am und mit dem Schulprogramm hat uns auch gezeigt, wie viel sich in der Schule tut, wie viel wir anstoßen und wie viel wir auch tatsächlich verändern. Gerade die Aktualisierungen der einzelnen Bereiche hat offen gelegt, wie schnell die Schulgemeinde sich immer wieder auf neue Gegebenheiten einstellt. Und da ist es sicherlich erlaubt und durchaus lohnenswert, bevor die nächsten Neuerungen, Veränderungen, Implementierungen etc. in Angriff genommen werden, einen kurzen, schnellen, flüchtigen, knappen, natürlich fast unmerklichen Hauch eines winzigen Momentes einer Attosekunde inne zu halten und zu sagen:

Das haben wir gut gemacht!

So, und jetzt aber schnell wieder an die Arbeit.

Vorbemerkung 5 (2011)

Die Schulinspektion hat uns ein gutes Zeugnis ausgestellt. Sehr vieles machen wir richtig gut, einiges sehr gut und manches kann und muss optimiert werden. Bei den Zielvereinbarungen wurde darauf geachtet, dass nicht nur der Mangel im Fokus steht, sondern auch gute Arbeit fortgeführt werden soll und darf. Insgesamt ist die Struthschule gut aufgestellt und bereit, sich immer wieder weiter zu entwickeln.

Ein großes Projekt für das kommende Jahr und die weitere Zukunft ist die Optimierung des Kerngeschäftes, des Unterrichts. Hier hat die Schule wie viele andere auch Nachholbedarf z.B. im Bereich des Umgangs mit Heterogenität. Aber auch die Demokratieerziehung, die Teilhabe der Schüler an der Mitgestaltung des Schullebens ist ausbaufähig.

Das Kollegium wird sich im kommenden Schuljahr an der großen KUGS-Fortbildung beteiligen und in wenigstens drei Modulen sich mit den Bildungsstandards und dem kompetenzorientierten Unterrichten befassen. Natürlich kann dies nur ein Anfang, ein Einstieg sein. Weitergehend ist geplant, sukzessive ein Schulcurriculum zu erarbeiten.

Die Erfahrungen, die Kollegen bereits mit dem Klassenrat gemacht haben, dienen als Ausgangspunkt für eine stärkere Einbindung der Schülerinnen und Schüler in Entscheidungsprozesse. Im Laufe des Schuljahres sollen Fortbildungsmöglichkeiten gesammelt werden, um den Klassenrat auch theoretisch zu untermauern und mit ihm einen Schülerrat zu implementieren, der gemeinsam mit der Schulleitung dann tagen und beratschlagen soll.

So liegen die Schwerpunkte im Schuljahr 2011/2012 neben dem Bereich KUGS natürlich auch weiterhin in der Erfüllung der Zertifizierungsbedingungen „Bewegungsfördernde Grundschule“, „Musikalische Grundschule“ und „Eine-Welt-Schule“. Dies alles berücksichtigt auch die entsprechenden Zielvereinbarungen, die nach der Schulinspektion mit dem Staatlichen Schulamt getroffen worden sind.

Vorbemerkung 6 (2012)

Die KUGS-Fortbildung war tatsächlich nur ein Anfang auf dem langen Weg zum kompetenzorientierten Unterrichten. Zwar waren die Sitzungen gemeinsam mit der benachbarten Geschwister-Scholl-Schule intensiv und der Austausch rege, allerdings blieben wir mit vielen Fragen zurück, die wir in der nächsten Zeit klären wollen. Hauptaufgabe wird sein, über die Erstellung von Schulcurricula und Unterrichtseinheiten die Philosophie der Bildungsstandards mehr und mehr zu verinnerlichen.

Im Herbst 2012 dann wird das Kollegium eine längerfristige Fortbildung zum Thema Klassenrat beginnen. Gemeinsam mit den Schulsozialarbeiterinnen und einer Fachfrau von der Uni Kassel wollen wir uns um die Demokratieerziehung der Kinder kümmern. Der Schülerrat soll auch im Herbst das erste Mal tagen und den Kindern echte Mitsprachemöglichkeiten eröffnen.

Aus den Konsequenzen der Lernstandserhebungen 2012 wollen wir unser Förderkonzept überarbeiten, um frühzeitig auf Leistungsschwächen aufmerksam zu werden. Im Stundenplan konnten wir bereits im laufenden Schuljahr je zwei Förderstunden für LRS-Förderung und Dyskalkulieförderung organisieren. Neben der veränderten Schuleingangsdiagnostik, die der Schulleitung aussagekräftigere Ergebnisse zum Leistungsvermögen der Kinder liefern soll, damit die Klassen „gerechter“ eingerichtet werden können, muss natürlich auch der Unterricht im Rahmen der weiteren Arbeit am den Bildungsstandards weiter optimiert werden. Die diagnostische Arbeit in Deutsch und Mathematik soll vereinheitlicht werden. dazu wird eine Arbeitsgruppe entsprechende Verfahren ausarbeiten und vorschlagen.

Vorbemerkung 7 (2013/2014)

Das vorliegende Schulprogramm wurde von den entsprechenden Gremien 2013 genehmigt. Mit der Entscheidung, das Schulprogramm umzustrukturieren, konnten wir es in großem Maße „entschlacken“. Unsere aktuellen Arbeitsvorhaben sind im Programm dokumentiert, unsere Schwerpunkte „Globales Lernen“, „Bewegungsförderung“, „Musikalische Grundschule“ und alle anderen Konzeptionen im Schulprofil. Damit haben wir ein Arbeitspapier in der Hand, das für ein bis zwei Jahre Gültigkeit hat. Durch seinen geringeren Umfang kann es nun, auch aus ökonomischer Sicht wichtig, kopiert und Lehrkräften und Eltern in Papierform zur Verfügung gestellt werden. Natürlich ist es auch nach wie vor online verfügbar.

So ist es auch viel leichter, sich in den aktuellen Schulentwicklungsbereichen zu Recht zu finden. Die mit dem Staatlichen Schulamt vereinbarten Ziele im Rahmen der letzten Schulinspektion sind in der Bestandsaufnahme abgebildet. So entspricht unser aktualisiertes Schulprogramm unserer Ansicht nach den entsprechenden Vorgaben an ein Schulprogramm des Hessischen Schulgesetzes und des Referenzrahmens.

Das Schulprofil bietet uns nun die Möglichkeit, etwas umfassender das Leben in der Schulgemeinde darzustellen. Hier zeigen sich auch all die Schwerpunkte, die wir in den vergangenen Jahren erfolgreich bearbeitet haben. Aber auch beim Profil gilt es, Überflüssiges oder nicht mehr Gültiges zu streichen. Damit ist bereits ein Arbeitsvorhaben für die nächste Zeit skizziert: die Aktualisierung des Schulprofils.

Das Programm und das Profil haben dann die Aufgabe, eine neue Lehrkraft oder neue Eltern darüber in Kenntnis zu setzen, an welcher Baustelle aktuell gearbeitet wird und welche Zimmer des Schulhauses unter welchen Bedingungen bewohnt werden.

Wesentlich für das vorliegende Schulprogramm ist aber, dass das Kollegium gemeinsam an den verabredeten Zielen arbeitet, die mit der Schulaufsicht im Rahmen der letzten Inspektion verabredet wurden und die in den Aktionsplänen dokumentiert sind.

3 Allgemeines

a) Allgemeines

Die Struthschule Eschwege ist eine Grundschule mit der Abteilung Sprachheilförderung. Im Schuljahr 2015/2016 werden insgesamt ca. 205 Kinder unterrichtet. Zurzeit gibt es 13 Klassen, davon gehören fünf zu unserer Sprachheilabteilung. Neben der Sprachheilabteilung ist an unserer Schule eine ambulante Sprachheilklassse angebunden. Hier können Kinder aller Grundschulklassen bei Bedarf parallel zum Unterricht zeitweise von einer Sprachheillehrerin gefördert werden.

Unsere Schule bietet über das Profil 1 der Ganztagsbetreuung jeden Tag Betreuung von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr mit Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung an.

Für jede Eschweger Grundschule ist das Einzugsgebiet festgelegt und durch bestimmte Straßen begrenzt. Das Einzugsgebiet der Struthschule erstreckt sich über einen Teil des Stadtgebiets über das Industriegebiet bis hin zum Stadtteil Niederhone. Die soziale Herkunft der Kinder ist gemischt.

Die Kinder aus Niederhone werden mit Bussen zur Schule und wieder nach Hause gebracht.

Benachbarte Einrichtungen unserer Schule sind fünf Kindergärten in Eschwege und Niederhone, ein katholischer Kindergarten und als Schulen die Anne-Frank-Schule (IGS), die Brüder-Grimm-Schule (Gesamtschule mit Förderstufe), die Friedrich-Wilhelm-Schule (Gymnasium), die Pestalozzi-Schule (Förderschule mit BFZ) und die Schule für Praktisch Bildbare in Wehretal-Reichensachsen.

b) Kollegium

Zur Schulleitung und zum Schulverwaltungspersonal gehören folgende Personen:

Schulleiter: Herr Tinnefeld

Stellvertreterin: Frau Auel

Abteilungsleitung: Frau Richwien

Personalrätin: Frau Homeyer

Schulsekretärin: Frau Exner

Hausmeister: Herr Fischer

Dem Kollegium gehören derzeit 16 Personen an. Vier Lehrende sind sonderpädagogisch ausgebildet, eine von ihnen ist Leiterin der Sprachheilabteilung, ein Kollege ist Sozialpädagoge für die Vorklasse. Eine Kollegin ist Referendarin des Studienseminars in Eschwege.

c) Gebäude

Die Struthschule besteht aus einem Hauptgebäude, vier Pavillons und einer Turnhalle mit großer, im Jahr 2007 aufwändig renovierter Theaterbühne.

Im Hauptgebäude sind die Verwaltungsräume, das Lehrerzimmer, der Hausmeisteraum, die Lehrbücherei, die Lehrertoiletten, das Elternsprechzimmer sowie in den oberen Stockwerken Klassen- und Fachräume (ein Mehrzweckraum für Medien, Religion und Sachunterricht), Computerraum und Musikraum), der ambulante Sprachheilklassenraum und die Aula mit einer Bühne untergebracht.

In den Pavillons befinden sich Klassenräume, die neue Schülerbücherei, die Räume des Betreuungsangebots, Kellerräume und seit Herbst 2007 die neue Schulküche.

Für den technischen Bereich stehen ein Werkraum und eine Keramikwerkstatt mit Brennofen zur Verfügung.

Die Zugänge zu den Räumen in den Pavillons, zur Bushaltestelle und zum Spielplatz wurden behindertengerecht ausgebaut.

Alle Klassen sind mit vernetzten Medienecken ausgestattet.

d) Schwerpunkte

Die Struthschule hat in drei Bereichen erfolgreich bereits mehrfach Zertifikate zur Profilbildung erworben:

- Eine-Welt-Schule
- Musikalische Grundschule
- Bewegungsfördernde Grundschule

e) Arbeitsgemeinschaften

Im Rahmen der Stundenplangestaltung ist die Schule bestrebt, AGs einzurichten, an denen vorrangig alle Kinder der 3. und 4. Jahrgänge teilnehmen sollten.

Zurzeit werden u.a. folgende Arbeitsgemeinschaften angeboten:

- Tanz-AG
- Fußball-AG,
- Förderturnen
- Schulchor-AG
- Schulgarten-AG
- Tischtennis-AG
- Sport-AG
- Ton-AG
- Computer-AG

f) Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen

Die Struthschule arbeitet mit vielen außerschulischen Institutionen zusammen.

- Die Musikschule, die im Rahmen von JeKi bereits die Schule unterstützt, führt auch verschiedene AG-Angebote durch.
- Der örtliche Tischtennisverein ist durch das Programm „Schule und Sportverein“ mit einer Tischtennis-AG aktiv.
- Über die Landfrauen wird für die dritten Jahrgänge der „Ernährungsführerschein“ angeboten.
- Das Pfarramt Niederhone führt einmal jährlich eine Bläserklassenfortbildung für die ersten zwei Jahrgänge durch.
- Das Projekt „Schulsozialarbeit“ des Werra-Meissner-Kreises wird von den unterschiedlichen Klassen sehr intensiv genutzt.
- Die Familienbildungsstätte bietet über ihr Freiwilligenprojekt Unterstützung in der Nachmittagsbetreuung an.
- Der Arbeitskreis „Zahnpflege“ kommt zweimal jährlich, um den Kindern die richtige Zahnhygiene beizubringen.
- Die städtische Bücherei wird genutzt, um Leseförderung zu betreiben.
- Die Jugendverkehrsschule führt die Radfahrprüfung durch.
- In den umliegenden Seniorenheimen finden kleine Aufführungen unserer Schüler statt.

g) Eltern als Partner bei Erziehung und Bildung

Zu unseren pädagogischen Grundsätzen gehört eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Den Rahmen dafür gibt das Hessische Schulgesetz (§16 HSchG): "Die Mitarbeit von Eltern und anderen geeigneten Personen im Unterricht und an Angeboten der Schule ist möglich. Die Grundsätze der Mitwirkung beschließt die Schulkonferenz auf der Grundlage einer Konzeption der Konferenzen der Lehrkräfte. Das Nähere regelt das Kultusministerium durch Richtlinien." Sowie: "Die Öffnung der Schule gegenüber ihrem Umfeld ist zu fördern."

Die Eltern unserer Schüler werden von der Schule regelmäßig über die wichtigen Angelegenheiten und Probleme informiert (Elternsprechtage, Elterngespräche, Elternabende, schriftliche Informationen, intensiver Kontakt zu dem Schulelternbeirat).

In Zusammenarbeit mit den LehrerInnen unterstützen die Eltern bestimmte Unterrichtsvorhaben, z.B. die Durchführung von Wandertagen, Unterrichtsgängen und Schullandheimaufenthalten.

Auf die Betreuung der Kinder bei solchen Veranstaltungen durch die Eltern wird nur in Notfällen zurückgegriffen, weil sie auch als übergeordnetes Ziel die Erziehung zur Selbstständigkeit verfolgen.

Ansonsten sind die Organisation und Durchführung verschiedener Unterrichtsprojekte und Sportwettkämpfe ohne Mithilfe der Eltern nicht denkbar. Besonders zu erwähnen ist die Unterstützung durch Eltern in der Schülerbücherei sowie die Durchführung der Tischtennis-AG durch eine Mutter. Kleine Reparaturen der Sportgeräte auf unserem Schulhof wurden z.T. von den Eltern übernommen.

Eine besondere Gelegenheit für die rege Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Schule ist die Organisation und die Durchführung von Festen und Projektwochen. So beteiligen sich beispielsweise viele Eltern im Rahmen des Eschweyer Johannisfestes am Kränzewickeln der Schule: Sie bereiten Spiele vor, organisieren diese Veranstaltung, basteln Kostüme für die Johannisfestumzüge und schmücken gemeinsam die Johannisfestfahne.

h) Förderverein

Ein Ergebnis der regen Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Gründung des Fördervereins der Struthschule e.V. im Jahre 1996.

Die Mitglieder - Eltern, ehemalige Eltern, LehrerInnen - unterstützen die Schule bei ihren Bemühungen, sich für das gesellschaftliche Umfeld zu öffnen, leisten finanzielle Hilfe in bestimmten Fällen und pflegen Kontakte zu den ehemaligen Angehörigen der Schulgemeinde.

Der Förderverein führt außerdem Informationsveranstaltungen zu schulischen und anderen Themen durch.

Unsere Schule bietet seit Beginn des Schuljahres 2000/01 eine Betreuung an. Der Förderverein unserer Schule hat in Zusammenarbeit mit der Schulleitung die organisatorischen Arbeiten bei der Einrichtung der Betreuung sowie die Trägerschaft übernommen.

Die Mitglieder des Fördervereins haben durch ihr ehrenamtliches Engagement mit dazu beigetragen, dass die Einrichtung der Nachmittagsbetreuung möglich geworden ist, dabei arbeiten wir offiziell im Ganztagsprofil 1, bieten aber bereits jetzt schon eine tägliche Betreuungszeit bis 16.00 Uhr an.

4 Konzeptionen inhaltlich-pädagogischer Art

a) Globales Lernen – „Eine-Welt-Schule“

Kurzbeschreibung

Der Bereich Globales Lernen ist seit einigen Jahren an unserer Schule ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Im Mittelpunkt steht dabei die intensive Beschäftigung mit Eine-Welt-Themen im Unterricht.

Wir orientieren uns dabei an den Bildungsstandards des Lernbereichs Sachunterricht (Inhaltsfeld: Gesellschaft und Politik: Ich und andere) und berücksichtigen ebenfalls den „Orientierungsrahmen Globale Entwicklung“ der KMK-Konferenz.

Die pädagogische Zielsetzung

Wesentliches Ziel unserer Arbeit zum Globalen Lernen ist es, dass die Kinder von heute in der „Einen Welt“ von Morgen einen entscheidenden Anteil am Aufbau einer gerechteren und partnerschaftlicheren Welt haben und Verantwortung, Akzeptanz sowie Verständnis gegenüber Menschen anderer Länder und anderer Weltanschauungen empfinden.

Ein Bewusstsein für die „Eine Welt“ wird jedoch nur dann entstehen können, wenn wir kontinuierlich solche Themen aufgreifen und in den Gesamtrahmen einer Erziehung zur Solidarität mit Benachteiligten hier bei uns und auf der ganzen Welt stellen.

Als Grundschule können wir damit bereits frühzeitig beginnen und so hoffentlich den Grundstein für positive Einstellungen gegenüber anderen Völkern legen.

Umsetzung und Ist-Stand

Seit Dezember 2007 sind wir zertifizierte „Eine-Welt-Schule“.

Ende Dezember 2013 beantragten wir zum wiederholten Male die Zertifizierung als Eine-Welt-Schule. Das Zertifikat wurde uns erneut zugesprochen.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit im Bereich des Globalen Lernens sind zurzeit:

1. Die Behandlung von Eine-Welt-Themen im Unterricht aller Jahrgangsstufen und Klassen:

Dazu gehört für uns eine ganzheitliche Erziehung, die die Kinder in die Lage versetzt, mit möglichst vielen Sinnen andere Menschen und ihre Lebens-situationen wahrzunehmen.

Zur Wahrnehmung soll noch das Handeln hinzukommen, um den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, sich mit Neuem, Unbekanntem und Fremdem

auseinanderzusetzen und darin sowohl Gemeinsames als auch Unterschiedliches zu entdecken und letztendlich als Bereicherung zu empfinden.

Dabei sollen die Kinder sich vorurteilsfrei und neugierig auf die Menschen in einem fremden Land einlassen, sich hineinfühlen in andere Menschen und Sympathie entwickeln.

Unterrichtsvorschläge finden sich dazu im neu erstellten Schulcurriculum des Lernbereichs Sachunterricht. Darüber hinaus bietet auch die vom Kollegium erarbeitete und im Jahr 2012 aktualisierte „Themenliste zum Globalen Lernen“ für die Jahrgangsstufen 1 bis 4 Vorschläge für Unterrichtsthemen.

2. Die Patenschaft unserer Schule für ein äthiopisches Mädchen:

Diese Patenschaft besteht seit August 2005, in den ersten Jahren für Tesfaye, zurzeit für Ambaru.

3. Die regelmäßige Beteiligung unserer Schule an unterschiedlichen Hilfsaktionen:

Aktuelle Beispiele:

- Auf Vorschlag des Schulleiternbeirats unterstützte die Struthschule im November 2013 die „Eschweger Tafel“. Für bedürftige Kinder wurden Geschenktüten gepackt und bemalt. Der Inhalt der Tüten wurde von den Kindern, Eltern und Lehrkräften unserer Schule gespendet.
- Dezember 2013: Spende in Höhe von 200,- € für die Taifun-Opfer auf den Philippinen aus der Kollekte am Ende unserer Schuladventsfeier

Perspektive, Vorhaben, Wünsche

Mit der erneuten Verleihung des Zertifikats „Eine-Welt-Schule“ stehen wir die kommenden zwei Jahre wieder in der Verantwortung, das Globale Lernen - trotz vielfältiger neuer schulischer Aufgaben - in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit zu stellen.

Es gilt, diesen Anspruch immer wieder neu zu beleben. Hierbei könnte das Aufsuchen außerschulischer Lernorte (z.B.: Tropengewächshaus in Witzenhausen) oder der Besuch von außerschulischen Experten (ehemalige Entwicklungshelfer/„Bildung trifft Entwicklung“ etc.) in unserer Schule stärker Berücksichtigung finden.

Die Durchführung eines Sponsorenlaufs zur Finanzierung unserer Patenschaft für Ambaru und der „Schule unter freiem Himmel“ - zwei von vier verschiedenen Schulfesten im Vier-Jahres-Rhythmus - sollte ebenfalls zu einer weiteren Verankerung des Globalen Lernens beitragen können.

Wünschenswert ist an unserer Schule die Einrichtung eines „Eine-Welt-Raumes“, zum Einen für die Durchführung von Unterricht zu Eine-Welt-Themen, zum An-

deren als Materialsamlungsraum oder schließlich als Raum für die Präsentation von Schülerarbeiten im Bereich des Globalen Lernens.

Themenliste zum Globalen Lernen

(aktualisiert am 12.03.2012)

Erstes bis viertes Schuljahr:

Thema	Fächerschwerpunkte
Unser Patenkind Ambaru: <ul style="list-style-type: none"> • Ihr Geburtsdatum • Ihre Familie • Ihr Wohnort • Ihr Heimatland Äthiopien • Ihr Alltag • Ihr Schulleben • Ihre Entwicklung • Briefe schreiben • Klassenaktionen und -projekte (z.B. Staubengelchen) 	D, SU

Erstes Schuljahr:

Thema	Fächerschwerpunkte
Die Erde und ihre Kontinente: <ul style="list-style-type: none"> • Afrika und seine Länder (Überblick) • Äthiopien – Ein Land in Ostafrika Deutschland – Ein Land mitten in Europa	SU, D
Tiere in Afrika: <ul style="list-style-type: none"> • Zuordnung Tiere – Länder • Tiersteckbriefe • Tiere malen und basteln • Landschaft mit Tieren gestalten 	SU, D, KU
Leben in einem äthiopischen Dorf: <ul style="list-style-type: none"> • Ein Dorf (Hütten aus Ton/Stroh, Tiere) herstellen • Ausmalbild eines äthiopischen Dorfes (Arbeitsheft der „Kinder-nothilfe“: Robinson in Äthiopien) 	D, SU, KU
Aktionsheft „Äthiopien“ des DAHW – Destas Briefe: <ul style="list-style-type: none"> • Desta und ihre Familie • Destas Haus und ihre Tiere • Destas Tagesablauf – Desta im Kindergarten • Auf dem Markt • Das Maskalfest • Destas Schwester muss zur Krankenstation • Dazu: Spiele, Geschichten, Lieder, Tänze, Rezepte 	D, SU, KU, MU, REL

- 2 -

Themenliste zum Globalen Lernen vom 12.03.2012, S. 2

Zweites Schuljahr:

Thema	Fächerschwerpunkte
Kinderbuch „Aminata“: <ul style="list-style-type: none"> • Aminatas Geschichte • Senegal - ein Land in Afrika • Schule in Senegal • Dorfleben in Senegal • Aminatas Familie • Tiere im Dorf • Die Dorfversammlung • Früchte und Nutzpflanzen • Vergleich: Das gibt es bei Aminata / bei mir • Kleidung • Feste, Musik, Tänze • Rezepte • Spiele 	D, SU, MU, KU
Afrikanische Früchte: <ul style="list-style-type: none"> • Ausmalbilder • Afrikanische Früchte im Supermarkt kaufen und probieren 	SU, KU
Fladenbrot (Injera) als wesentliches Nahrungsmittel kennen lernen und selbst backen	SU
Einfache äthiopische Kochrezepte ausprobieren (Äthiopisches Kochbuch)	D, SU
Afrikanische Spiele / Afrikanisches Spielzeug: <ul style="list-style-type: none"> • Kinderspiele aus Afrika kennen lernen und spielen • Spielzeug aus Natur- und Abfallmaterialien selbst herstellen 	D, SU, KU, MU
Einfache Musikinstrumente herstellen und ausprobieren	SU, MU
Im Zoo	D, SU, KU, MU

Drittes Schuljahr:

Thema	Fächerschwerpunkte
TVom Kakao zur Schokolade: <ul style="list-style-type: none"> • Rund um die Kakaopflanze • Die Geschichte der Entdeckung des Kakaos • So entsteht Schokolade aus Kakao • Kakao und Sprache (u.a. Theaterstück) • Projekttag im WeltGarten bzw. Tropengewächshaus WIZ 	D, SU, MU, KU
Pflanzen und Früchte aus Afrika: Kaffee - Bananen - Kakao (Arbeitskisten aus dem Tropengewächshaus WIZ)	SU, D
Kochrezepte aus aller Welt	SU, D
Lieder und Tänze aus aller Welt	MU, D
Musikinstrumente herstellen (Forts.): <ul style="list-style-type: none"> • Trommeln bauen • Auf den Trommeln spielen 	SU, MU

Fortsetzung: Drittes Schuljahr	Fächerschwerpunkte
Märchen aus aller Welt	D, KU
Weihnachten in anderen Ländern	D, SU, KU, MU, REL
Wasser ist knapp (Arbeitsheft: Robinson in Äthiopien)	SU, MA
Die Inuit	D, SU, KU, MU, MA

Viertes Schuljahr:

Thema	Fächerschwerpunkte
<p>Ganzschrift „Meine Oma lebt in Afrika“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lese- und Aufgabenplan zu den einzelnen Kapiteln • Themenkartei (u.a.): Die Flugroute - Arbeit mit Atlanten und Karten, Reporter unterwegs - Reisebericht über Ghana, Afrikanische Motive - Stoffe bedrucken, Essen in Ghana, Trommeln bauen, Nzema - eine Geheimsprache?, weiße und schwarze Haut <p>Ganzschrift / Fortsetzungsbuch „Besuch aus Afrika“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ebenfalls Lese- und Aufgabenplan sowie Themenkartei mit unterschiedlichen Aktionsvorschlägen 	<p>D, SU, MU, KU</p> <p>D, SU, MU, KU</p>
<p>Das Leben der amharischen Bauern („Äthiopienkoffer“):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tagesablauf einer amharischen Bauernfamilie • Alltagsgegenstände der amharischen Bauern • Gestaltung eines Projekttages 	D, SU
<p>Besuch des Tropengewächshauses in WIZ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzpflanzen im tropischen Afrika • Der afrikanische Hausgarten • Vergleich: Afrikanischer Hausgarten - Gärten bei uns 	SU
Fairer Handel - Besuch des Eine-Welt-Ladens in WIZ	SU, D
Märchen und Geschichten aus aller Welt (Forts.)	D, KU
Spiele aus aller Welt	D, SU, KU, MU
Ganzschrift mit Begleitmaterial „Milchkaffee und Streuselkuchen“	D, SU, KU, MU
Ganzschrift mit Begleitmaterial „Steinadler“	D, SU, KU, MU

b) Musikalische Grundschule

a) Kurzbeschreibung

Musik ist ein wichtiger Teil unserer Kultur, die von jedem erfahrbar ist, der man sich auch nicht entziehen kann. Musik wird als Kommunikationsmittel zur weltweiten Verständigung zwischen Menschen, Kulturen und Nationen erfahren. Es ist daher die Aufgabe des Musikunterrichts in der Grundschule, jedem Kind die Möglichkeit zu bieten, durch vielfältige Tätigkeiten Musik bewusst zu erleben und selbst zu musizieren.

„Schulen sind heute mehr denn je aufgerufen, im Sinne der individuellen Förderung jedem Kind die ihm gemäßen Bildungschancen zu eröffnen. Insbesondere an Grundschulen treffen Kinder unterschiedlicher Herkunft und Bildungserfahrungen zusammen. Hier kann Musik Brücken bauen. Weil Kinder leicht für Musik zu begeistern sind, finden sich in der und über die Musik vielfältige Wege, die Stärken eines jeden Kindes aufzudecken, anzusprechen und damit positive Lernerfahrungen zu ermöglichen - unabhängig von Herkunft, Sprache und Bildungsstand. Die Musikalische Grundschule ermöglicht allen Kindern in der alltäglichen schulischen Praxis den Zugang zu Musik und leistet auf diese Weise ihren Beitrag zu mehr Teilhabe und Chancengerechtigkeit.

Die Musikalische Grundschule nutzt Musik als Medium und Motor für einen ganzheitlichen Schulentwicklungsprozess. Ziel der gemeinsamen Entwicklung hin zur Musikalischen Grundschule ist es, eine methodisch und didaktisch lebendige, phantasievolle Schule für und mit allen Beteiligten zu realisieren.

Die Musikalische Grundschule fördert die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder: Über die aktive Auseinandersetzung mit Musik wird die Entwicklung des sinnlichen, sprachlichen und motorischen Selbstausdruckes unterstützt, das körperliche und seelische Wohlbefinden gefördert, die kindliche Lernfreude gestärkt und das soziale Miteinander an der Schule verbessert.“
(<http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hs.xsl/102263.htm>, 26.11.2013)

b) Pädagogische Zielsetzung

Musikalität ist angeboren und wird durch zivilisatorische Prozesse oftmals verschüttet. Es ist ähnlich dem Schwimmen können, Säuglinge tun dies nach der Geburt von selbst, wir müssen es sie nicht lehren, sie verlernen es aber oftmals in den ersten Jahren, da sie nicht weiter dazu angeregt werden. Die Aufgabe der Grundschule besteht nun darin, diese „verschütteten“ Fähigkeiten der Kinder auszugraben.

Dabei fällt dem Singen eine zentrale Aufgabe zu: Singen ist eine emotionale Ausdrucksform, sie ist eine individuelle Fähigkeit, die zwar trainiert und ge-

schult werden kann, sie gehört aber untrennbar zur Persönlichkeit und obliegt daher keinerlei Bewertung.

Jedoch werden in der musikalischen Tätigkeit viele Sinne und Ausdrucksmöglichkeiten angesprochen: Singen (bzw. Musizieren) und Bewegung sind untrennbar miteinander verbunden. In der Grundschule kann das Kind seinem natürlichen Bewegungsdrang auch musikalisch gerecht werden, die kreativen Fähigkeiten können erprobt und vor allem ausgelebt werden. Dabei tritt fast automatisch die Verbesserung von z.B. sozialen Verhaltensweisen mit in den Vordergrund. Gut gesäter Musikunterricht kann diese Früchte miternten.

Da viele Kinder mit sehr unterschiedlichen musikalischen Erfahrungen und Begabungen in die Schule kommen, wird ein freudvoller und lustbetonter Unterricht angestrebt, der alle Kinder erreichen muss.

Dabei kann natürlich in differenzierter Weise auch Notenlehre und Musikgeschichte Eingang finden in das Unterrichtsgeschehen, dies kann sinnvollerweise erst nach den angesprochenen „Ausgrabungsarbeiten“ erfolgen.

c) Umsetzung, IST-Stand

Die Kolleginnen und Kollegen der Schule haben in den unterschiedlichen Fächern oft vielfältige Musik im Einsatz. Neben Morgenliedern, Begrüßungsliedern auch im Fremdsprachenunterricht sind immer wieder Sing- und Bewegungsspiele im Einsatz. Als teilzertifizierte bewegungsfördernde Grundschule sind die musikalischen Elemente immer wieder auch Teil der täglichen Bewegungszeit. Dabei machen sowohl die Kinder wie auch die Lehrkräfte immer wieder die Erfahrung, dass Musik neben der ästhetischen Genussbefriedigung auch entspannungsfördernd und lernanregend sein kann.

Musik benötigt, da sie zum Menschen gehört wie Hunger und Durst, zunächst keine konzeptionelle Rechtfertigung durch Untersuchungsergebnisse der Intelligenzforschung („Musizierende Kinder sind besser in der Schule“ etc.) sie ist als Bedürfnis ohne Wenn und Aber berechtigt. Die Grundschule hat aber wie in vielen anderen Bereichen kompensatorische Aufgaben zu erfüllen.

Bewegungsdefizite, Sprachdefizite, Verhaltensdefizite etc. der Kinder prägen oftmals den Schulalltag, Musik kann hier vielfältig helfen, um Defizite zu mindern. Die Kolleginnen und Kollegen versuchen den Schulalltag so zu organisieren, dass Musik ähnlich dem Sportunterricht nicht als isoliertes Fach, sondern als Ausdrucksnotwendigkeit der Kinder in allen Lernbereichen vorkommen kann.

Neben den also schon laufenden Maßnahmen des „normalen“ Musikunterrichts, der verschiedenen musikalischen AGs (z.B. Chor und Tanzen), der zunehmend bei Festen und Feiern praktizierten musikalischen Aufführungen (wie z.B. kleine Singspiele und Minimusicals), der verschiedenen Ansätze der Kollegen im sonstigen Unterricht, ist eine konzeptionelle, einheitliche Durchdringung des gesamten Schullebens vonnöten, um der Bedeutung von Musik einen angemessenen Stellenwert zukommen zu lassen und der angesprochenen „Ausdrucksnotwendigkeit“

Rechnung tragen zu können. Aus diesem Grund trifft sich die gesamte Schulgemeinde einmal im Monat, um gemeinsam Musik zu (er)leben (Musikalischer Monatstreff). Außerdem werden der gemeinsame Abschluss vor jeden Ferien oder die Verabschiedung der Viertklässler (oder Kollegen) musikalisch gestaltet.

d) Perspektiven, Vorhaben, Wünsche

Angestrebt wird die weiterführende Zertifizierung im Jahr 2014. Dafür sollen die an unserer Schule bewährten musikalischen Elemente (z.B. auch das alle 2 Jahre stattfindende Adventskonzert) fortgesetzt und weiter ausgebaut werden.

Folgende Ideen könnten nach und nach unser Schulleben musikalisch bereichern:

- offenes Singen auf dem Flur
- gelegentliche Musik im Schulgebäude
- wöchentliches Singen in der Adventszeit
- musikalische Pause (einmal im Monat)
- Bewegungslieder - Sammlung (CD mit Material) für jede Klasse
- Installation eines Klangpfades (evtl. im Schulgarten)

c) Bewegungsfördernde Grundschule

a) Kurzbeschreibung

Sport und Bewegung in der Struthschule

Die Struthschule ist eine Grundschule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt. Mit dieser Zielsetzung wollen wir Bewegungsdefiziten und den möglicherweise damit verbundenen gesundheitlichen Schäden bereits im Grundschulalter entgegenwirken. Durch das Schulkonzept der Bewegten Schule gliedern wir sowohl das gesamte Schuljahresgeschehen als auch den Schulalltag.

b) Pädagogische Zielsetzung

Sport und Bewegung fördern unsere Kinder auf vielfältigste Art und Weise:

Bewegung macht Spaß und motiviert.

Bewegung fördert körperliche **und** geistige Aktivität.

Bewegung beugt Haltungsschäden und Übergewicht vor.

Bewegung fördert Koordination und Orientierung.

Bewegung in Mannschaft und Team stärkt soziale Kompetenzen.

Für uns Lehrer heißt das, möglichst häufig für Anlässe zur Bewegung in allen Unterrichtsfächern und in den Pausen zu sorgen, um dadurch Konzentration und Ausdauer unserer Kinder zu fördern.

Diese Rhythmisierung geschieht durch die Einbindung von Bewegungsliedern und Spielen, durch zwei große Pausen pro Schultag und durch ein Angebot attraktiver Pausenspielgeräte, die von den Kindern selbst verwaltet werden.

Der reguläre Sportunterricht wird ergänzt durch Sport- AG Stunden, durch mehrere Sporttage pro Schuljahr, durch die Kooperation mit dem Tischtennisverein und die Teilnahme an Turnieren.

So wollen wir bei allen Schülerinnen und Schülern der Struthschule die Freude an Sport und Bewegung wecken und über die Schulzeit hinaus zu sportlicher Betätigung motivieren.

Bewegung und Sport ermöglichen einen fächerübergreifenden Unterricht

- im Musikunterricht (z.B. durch Rhythmikerziehung, in der Aufführung von Tanz- und Theateraufführungen)
- in der Verkehrserziehung (z.B. Schulung der Grobmotorik, Übungen zur Gleichgewichtsschulung)
- im Sachunterricht (Thema: Gesunde Ernährung Walderlebnistage)
- bei Schulfesten

c) Ist-Stand

Unsere Schule verfügt über folgende Sport- und Spielstätten

- große Turnhalle auf dem Schulgelände
- Weitsprunganlage

- Schulhof mit einer großen Hoffläche, einer Kletterlandschaft, Tischtennisplatten, einem Fußballplatz, Basketballkörben, dreistufigem Reck, großem Sandspielbereich, aufgemalten Hüpfspielen sowie diversen anderen Spielgeräten.
- Bepflanzungsbereiche mit Bänken (geeignet für Versteckspiele und als Ruhezone)
- Spielkisten in jeder Klasse

Der verbindliche Sportunterricht wird nach Möglichkeit in Einzelstunden erteilt, so dass die Kinder an mehreren Tagen Bewegungszeiten erhalten. Den Jahreszeiten entsprechend wird das Schulgelände mit dem Außensportbereich genutzt. Die dritte Sportstunde wird als Bewegungsstunde in den Stundenplan integriert. Im 3. Schuljahr wird das Schwimmen mit einer Wochenstunde erteilt.

Fördersport

Der Sportförderunterricht ist vorwiegend für Kinder bestimmt, deren motorische Leistungsfähigkeit durch psychophysische Schwächen eingeschränkt ist. Er wird, wenn es der Stundenplan erlaubt, neben dem regulärem Sportunterricht erteilt. Vorrangige Absicht des Sportförderunterrichts ist es, das Bewegungskönnen dieser Kinder zu erweitern, um somit zu einer ausgeglichenen geistig-seelischen und sozialen Entwicklung beizutragen.

An folgenden Vergleichswettkämpfen wird in der Regel teilgenommen:

- Fußballturnier
- Völkerballturnier
- Crosslauf
- Leichtathletikwettkampf
- Bundesjugendspiele

Außerdem gibt es noch folgende- ständig wiederkehrende Aktionen:

- Abnahme des Sportabzeichens
- Abnahme des Schwimmapzeichens im Rahmen des Schwimmunterrichts
- Fahrradparcours des ADAC
- Zirkusprojekt
- Nonsens- Olympiade
- Lauf den Hasen Joggi bunt
- Faschingsveranstaltung und die Abschlussfeier der Viertklässler mit Tanz und Spiel
- Sponsorenlauf

Sportangebote durch Kooperation mit Sportvereinen

Mit dem Tischtennisverein besteht eine jahrelange Kooperation, innerhalb derer die Schüler am Nachmittag von Übungsleitern trainiert werden.

Schulsportgemeinschaften

Das Angebot der der Arbeitsgemeinschaften soll die Interessen der Kinder berücksichtigen, im Unterricht behandelte Sportarten vertiefen und auch schulische Wettkämpfe vorbereiten.

- Fußball
- Tanzen
- Leichtathletik
- Was mein Körper kann
- Basketball
- Tischtennis
- Handball
- Sport und Spiel

d) Perspektive-Vorhaben-Wünsche

Neue Ablagemöglichkeiten für die Spezialbälle und Hüpfkissen.

Eine markierte 50m /30m Laufbahn auf dem Schulhof.

Erneuerung des Absprungbrettes der Weitsprunganlage.

.

d) Vorlaufkurs

a) Kurzbeschreibung

Der Vorlaufkurs an der Struthschule ist ein freiwilliges, kostenloses **vorschulisches** Angebot, welches sich an Kinder mit Migrationshintergrund richtet. Die Eltern melden ihre Kinder in der Regel bereits bei der Schulanmeldung im März des Vorjahres der Einschulung zum Förderkurs an. Während der Schulanmeldung wird den Eltern die Bedeutung der frühen Sprachförderung erläutert und eine Empfehlung zum Besuch des Förderkurses ausgesprochen. Nach erfolgter Anmeldung kommen die Kinder mit Beginn des nächsten Schuljahres regelmäßig zum Vorlaufkurs in die Schule. Die Dauer einer Förderstunde ist für 45 Minuten angesetzt und findet derzeit 2 mal pro Woche über den Zeitraum des gesamten Schuljahres statt.

b) Pädagogische Zielsetzung

Durch die Erweiterung des Erziehungs- und Bildungsauftrages verpflichtet das Land Hessen die Schulen, Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, durch besondere Angebote so zu fördern, „dass sie ihrer Eignung entsprechend zusammen mit Schülerinnen und Schülern deutscher Sprache unterrichtet und zu gleichen Abschlüssen geführt werden können“ (vgl. § 3 Abs.13 Hessisches Schulgesetz).

Ganz egal ob Kinder mit Migrationshintergrund Deutsch als frühe Zweitsprache erwerben, d.h. vor Eintritt in den Kindergarten oder die Schule kaum mit der deutschen Sprache in Berührung gekommen sind, oder ob sie von Geburt an einen Doppelspracherwerb durchlaufen haben und sich die deutsche Sprache nur als schwächere Sprache ausgebildet hat, verfügen sie bei Schuleintritt häufig nicht über ausreichende Fähigkeiten in Wortschatz und Grammatik. Die Kinder können die deutsche Sprache nur eingeschränkt als Mittel nutzen, um Erlebnisse angemessen zu erzählen, ihre Erfahrungen zu strukturieren, sich Wissen anzueignen und gedanklich Schlüsse zu ziehen. Somit haben diese Kinder eine eindeutig schlechtere Ausgangsposition für das schulische Lernen - im Fach Deutsch ebenso wie in den meisten anderen Fächern, da Wissensvermittlung in der Schule vornehmlich über Sprache erfolgt und Denkleistungen durch Sprache gestützt werden.

Der Vorlaufkurs hat die Zielsetzung, in dieser Hinsicht unterstützend einzugreifen und grundlegende Kompetenzen im Bereich Sprache (Wortschatz/ Grammatik/ Pragmatik) zu vermitteln und vorhandene Kenntnisse zu vertiefen. Es gilt die Spracherwerbssituation der DaZ-Kinder und damit auch den allgemeinen Lernprozess möglichst intensiv in der zur Verfügung stehenden Zeit zu unterstützen.

c) Umsetzung und Ist-Stand

Derzeit besuchen 4 Kinder regelmäßig den Vorlaufkurs an unserer Schule. In den ersten Wochen, in der Zeit des Kennenlernens, erfolgt eine Sprachstandserfassung und eine freie Sprachbeobachtung aller Kinder während der Unterrichtsstunden. Somit erhält die Förderkraft einen Überblick über die sprachlichen Fähigkeiten als Ausgangslage für die Förderung.

Der Schwerpunkt der Förderung liegt im Ausbau der Fähigkeiten bzgl. Sprachverstehen und Sprechen sowie im Bereich Wortschatz und Grammatik.

Außerdem werden mathematische Vorläuferfertigkeiten und die phonologische Bewusstheit gefördert. Die Inhalte gehen von der Lebenswelt der Kinder aus, da Sprache nur dann erfolgreich gelernt wird, wenn Inhalte für die Kinder emotional von Bedeutung sind. Themen wie „Familie“, „Im Kindergarten“, „Körper“, „Farben“, „Essen“, „Freizeit“, „Tiere“, „Kleidung“, „Alltagsgegenstände“, „Gefühle“ nehmen einen zentralen Platz im Sprachlernprozess ein und dienen als sprachlicher Ausgangspunkt. Ein wesentlicher Grundsatz ist die gezielte Beschränkung auf sprachliche Muster, damit die Kinder sprachliche Strukturen sicher erwerben können und nicht verunsichert werden. Diese Strukturen werden kontinuierlich wieder aufgegriffen und nur ganz allmählich erweitert. Durch Reime, rhythmisch-musikalische Elemente und Bewegungsspiele lernen die Kinder spielerisch und handlungsbezogen die deutsche Sprache. Gerade im Elementar- und Primarbereich gilt das Prinzip der Sprachentfaltung. Das heißt, das vorhandene Sprachkönnen und Sprachwissen wird erkannt, gewürdigt und entfaltet. Im Kontext des situativen und handlungsorientierten Ansatzes geht es darum, dass die Kinder wirklich **sprachlich handeln** und nicht nur irgendwie situativ eingebunden kommunizieren. Im Vorlaufkurs wird das sprachliche Handeln durch das Vorlesen von Bilderbüchern angeregt und gefördert.

Das heißt, dass die Kinder:

- aktiv zuhören (sie zeigen auf den Bildern oder spielen nach, was sie gehört haben);
- mitsprechen (ihre Lieblingsstelle, wiederkehrende Passagen);
- miterzählen (was eine Figur denkt, fühlt, warum sie so handelt, was als nächstes passiert);
- weitererzählen (Wie endet die Geschichte?)

Die Anregung zum Sprachhandeln leistet einen wesentlichen Beitrag zum Verstehen von Geschichten und führt hin zum eigenständigen Erzählen (Bereich der Literalität).

In den letzten Monaten vor Schuleintritt wird gezielt auch auf den schulischen Wortschatz und den Schriftspracherwerb vorbereitet. Spiele zur Unterrichtssprache sollen einen grundlegenden Wortschatz zu Gegenständen und Handlungen

gen im Unterricht vermitteln. Spiele zur phonologischen Bewusstheit dienen zur Unterstützung bei der Alphabetisierung.

d) Perspektive, Vorhaben, Wünsche

Für das Erlernen der deutschen Sprache als Zweitsprache muss genügend Raum und Zeit geschaffen werden. In der Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund erweist sich der hohe Anspruch an die DaZ- Kompetenz als problematisch. Diese Kompetenz gilt es so früh und so schnell wie möglich zu erreichen, damit die Grundoperationen des Lesens , Schreibens und Rechnens in deutscher Sprache ausgebildet werden können. DaZ-Kompetenz meint schulsprachliche Kompetenz. Sie orientiert sich an den Erwartungen an gleichaltrige, sprachlich altersangemessen entwickelte muttersprachig-deutsche Kinder. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können und jedes Kind im Vorlaufkurs entsprechend seines individuellen Sprachstandes bestmöglich auf das schulische Lernen vorzubereiten, ist es wünschenswert, die Stundenanzahl für den Förderkurs mindestens wieder auf 3 Stunden/ Woche zu erhöhen.

Literatur:

Werkstatt Deutsch als Zweitsprache (Schroedel 2005);
Deutsch für den Schulstart (Version 2013; Universität Heidelberg);
Rucys, Dagmar: Sprachförderung, Vorkurs zur DaZ-Box;
Engin, Havva; Müller-Boehm, Eva u.a.: Kinder lernen Deutsch als zweite Sprache (Cornelsen 2004)

IT-Konzept „Neue Medien“

a) Kurzbeschreibung

Schule ist nicht nur Lern-, sondern auch Lebensraum der Kinder und sollte nicht zuletzt aus diesem Grund an ihrer Lebenswirklichkeit anknüpfen. Diese Lebenswirklichkeit ändert sich und stellt neue Ansprüche. Damit verbunden ist die Aufforderung an die Lehrkräfte, ihren Unterricht weiterzuentwickeln, durch neue Medien voranzubringen und diese in den Unterricht einzubinden, ohne Bewährtes aufzugeben. Wir gehen davon aus, dass Computer und Internet in der kindlichen Lebenswelt zunehmend mehr Raum einnehmen.

b) Pädagogische Zielsetzung

Im Hessischen Schulgesetz finden wir im § 2, Abs. 3 die pädagogischen Vorgaben:

"Die Schule soll den Schülerinnen und Schülern die dem Bildungs- und Erziehungsauftrag entsprechenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Werthaltungen vermitteln. Die Schülerinnen und Schüler sollen insbesondere ... sich Informationen zu verschaffen, sich ihrer kritisch zu bedienen, um sich eine eigenständige Meinung zu bilden und sich mit den Auffassungen anderer unvoreingenommen auseinander setzen zu können, ihre Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeiten zu entfalten und Kreativität und Eigeninitiative zu entwickeln."

Angestrebte Kompetenzen:

- Schreiben und Gestalten eigener Texte
- Zeichnen und Gestalten
- Lernen und Üben (Lernprogramme)
- Bearbeiten und Repräsentieren von Bildern und Texten
- Recherchieren (Internet)
- Spielen und Unterhalten (Freizeit)

Die neuen Möglichkeiten betrachten wir als Aufforderung zu einer Weiterentwicklung von Unterricht, um - insbesondere auch Kindern, die im häuslichen Umfeld nicht mit den neuen Medien vertraut sind - chancengleiches, weiterführendes Lernen zu erschließen und die Entwicklung von Medienkompetenz zu ermöglichen. Neben den klassischen Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen soll schon in der Grundschule der Umgang mit Computer und Internet für alle Kinder möglich werden.

Umsetzung

Verbunden mit den genannten Anforderungen sind Veränderungen in der Gestaltung des Unterrichts anzustreben.

Die Erprobung neuer Lernformen spielt dabei eine wesentliche Rolle und eröffnet vielfältige Möglichkeiten zum

- selbstständigen und kooperativen Arbeiten
- individuellen Lernen und Üben
- Beschaffen und Vergleichen von Informationen in klassischen und neuen Medien sowie durch Erkunden außerschulischer Lernorte
- Aufbereiten von kleinen Berichten und Vorträgen sowie eigenen Medien
- Präsentieren von Arbeitsergebnissen in Text und Bild
- Kommunizieren mit anderen Personen

Unser Ziel muss also sein, die Kinder verantwortungsvoll auf zunehmend bedeutsame Anforderungen der "Informations- und Multimediagesellschaft" vorzubereiten.

c) Ist-Stand: Technische Voraussetzungen

Zur Umsetzung o.g. Ziele steht der Schule derzeit folgende Ausstattung zur Verfügung:

Die Struthschule besitzt einen Medienraum mit 14 vernetzten und ans Internet angeschlossenen Arbeitsplätzen, einem entsprechenden Lehrerarbeitsplatz mit Brenner, Scanner, Tintenfarbdrucker, Beamer und einem DSL-Internetzugang.

In jedem Klassenraum befindet sich eine vernetzte Medienecke mit einem PC. Hinzu kommen geeignete lizenzierte Betriebssysteme, Grafikprogramme, sowie eine Sicherung gegen unbefugte Einstellungsänderungen.

Als Software mit Schullizenz steht u. a. zurzeit zur Verfügung:

- Lernwerkstatt
- Schreiblabor
- Antolin
- Budenberg

Arbeitskonzeption

Nach der Kollegiumsbefragung im Februar 2014 wird in folgenden Bereichen mit den Schülern gearbeitet:

- Computer -AG
- Darbietung von Präsentationen und Schaubildern (z.B. vom Lehrer)
- Filme etc.
- Einführung in grundlegende Arbeitsweisen am PC, u.a. Tastatur- und Maus-training
- Anbahnen von Kenntnissen im Schreib- und Grafikprogramm
- Handhabung von Suchmaschinen im Internet

- Recherche in Internet und Software (Lexika)
- Anleitung zur Erstellung von Präsentationen in Kleingruppen
- Schreiben und Gestalten von Texten (Schreiblabor, evtl. Word)
- Einführung und Arbeiten in Lernprogrammen

d) Weitere Notwendigkeiten und Wünsche

Aus o.g. Befragung des Kollegiums ging hervor:

- Der derzeitige Computerraum entspricht teilweise nicht den Anforderungen für eine Klasse, da nicht für alle Schüler ein PC zur Verfügung steht.
- Der Raum benötigt dringend eine Schallschutzdecke.
- Eine Modernisierung der Hard- und Software ist unbedingt erforderlich.
- Eine im Stundenplan ausgewiesene Computerstunde pro Woche wird gewünscht und könnte zur Intensivierung der PC-Arbeit wesentlich beitragen.
- Für die Arbeit am eigenen Laptop wird eine WLAN-Verbindung im Lehrerzimmer gewünscht.
- In allen Klassenräumen werden Beamer, Visualizer und eine Leinwand gewünscht.

f) Methodenkompetenz an der Struthschule

a) Kurzbeschreibung

Bei der Zusammentragung der verschiedenen Methoden schälten sich für die unterschiedlichen Jahrgänge sechs allgemeine übergeordnete Bereiche heraus, unter denen verschiedene Techniken subsumiert werden können.

Zugleich wurde ein Katalog der an der Struthschule regelmäßig angewendeten Methoden erstellt, die insgesamt die Schülerinnen und Schülern zu eigenverantwortlichem und selbständigem Lernen führen sollen, um den Anforderungen der heutigen und späteren Lern- und Arbeitswelt begegnen zu können.

b) Pädagogische Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler sollen u.a. dazu befähigt werden

- ihre Arbeitsmittel zu nutzen
- in der Gruppe zu arbeiten
- Gruppenregeln einzuhalten
- Arbeitsergebnisse zu präsentieren
- anderen zu helfen
- sich die Zeit gut einzuteilen und die eigene Arbeit zu planen
- sich Informationen durch geschicktes Nachschlagen zu beschaffen
- Wichtiges zu markieren
- Hefte ordentlich zu gestalten
- Sachverhalte zu visualisieren
- Gesprächsregeln zu befolgen
- vor der Klasse vorzutragen.

c) Ist-Stand

Wiederkehrende Methoden an der Struthschule:

Klas- sen- stufe	1. Informationsbe- schaffung und - erfassung	2. Informations- verarbeitung, - aufbereitung und präsentati- on	3. Handwerkli- che Grund- techniken	4. Kommuni- kation und Koopera- tion	5. Methoden der Lernplanung	6. Medien- schulung
1	Gelesenem den Sinnentnehmen		Ausschneiden	Gesprächs- sprächs- regeln Partner- arbeit	Ordnung am Ar- beitsplatz, im Fach, im Schul- ranzen	
2	Arbeitsanweisun- gen lesen können	Arbeitsergeb- nisse selbst überprüfen	Unterstreichen Heftseite gestalten	Feedback ge- ben/erhalt en	Arbeitseinteilung planen und proto- kollieren (Wo- chenplan, Haus- aufgaben)	Erste Arbei- ten am PC

3	im Wörterbuch nachschlagen	nach Stichworten schreiben und erzählen	mit dem Lineal arbeiten markieren	Gruppenarbeit	Arbeitseinteilung planen und protokollieren (Wochenplan, Hausaufgaben)	Informationsbeschaffung
4	Schlüsselbegriffe in einem Text finden	Referat halten	mit Lineal und Zirkel arbeiten markieren	Gruppenarbeit präsentieren/vortragen	Arbeitseinteilung planen und protokollieren (Wochenplan, Hausaufgaben, Klassenarbeiten)	Informationsbeschaffung

d) Perspektive

Dieses kleine Methodencurriculum erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da immer wieder neue Methoden angewendet oder auch verworfen werden. Es stellt auch noch keine verbindliche Übereinkunft des Kollegiums der Struthschule dar, es dient als Orientierungsrahmen für das Methodenlernen an der Schule. In Zukunft soll bei der Erstellung schuleigener Curricula zu den Fächern bezüglich der Einführung der Bildungsstandards eine noch größere Einheitlichkeit bei der Anwendung der Methoden erzielt werden.

g) Förderkonzept

Förderdiagnostik im Lernbereich Deutsch

a) Kurzbeschreibung

An der Struthschule beginnt die förderdiagnostische Arbeit bereits innerhalb der ersten fünf Schulwochen des 1. Schuljahres. Mit dem Münsteraner Sprachscreening wird in dieser Zeitspanne bei allen Schulanfängern das Vorhandensein bzw. die Ausprägung grundlegender Vorläuferfähigkeiten für den Schriftspracherwerb überprüft. Dieses Screening wird von fachkundigen Lehrkräften als Klassentestung durchgeführt.

Kinder mit auffälligen Ergebnissen werden erfasst und durchlaufen in den darauffolgenden Wochen ein entsprechendes Sprachtraining, welches exakt auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten abgestimmt ist, die ein Kind für das erfolgreiche Durchlaufen des Lese- und Schreiblernprozesses benötigt.

Um den Entwicklungsverlauf aller Kinder kontinuierlich zu beobachten, wird die Hamburger-Schreibprobe (HSP) im Idealfall bereits Mitte Klasse 1, spätestens jedoch am Ende der Klasse 1 eingesetzt. Es handelt sich um ein Verfahren zur Diagnose der orthographischen Kompetenz. Hiermit werden grundlegende Rechtschreibstrategien erfasst. Außerdem wird am Schuljahresende der Stolperwörter-Lesetest durchgeführt. Fähigkeiten bzgl. Leseverständnis und Lesetempo werden hiermit aufgezeigt. Aufgrund individueller Entwicklungsstände lassen sich Förderziele für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten in diesen Bereichen ableiten.

Im zweiten Schuljahr wird die unterrichtsbegleitende Diagnostik umfangreicher. In regelmäßigen Abständen werden die Fähigkeiten in folgenden Kompetenzbereichen des Deutschunterrichtes überprüft:

- Verfassen von Texten
- Orthographie (Hamburger Schreibprobe - Mitte Klasse 2 und Ende Klasse 2)
- Wissen über Sprache/Einsicht in den Aufbau von (Schrift-) Sprache
- Lesen (Lesetempo und Textverständnis)

Auch im dritten und vierten Schuljahr werden selbstverständlich Entwicklungsverläufe der Schülerinnen und Schüler beobachtet. Als standardisierte Verfahren kommen in diesen Jahrgängen derzeit die Hamburger-Schreibprobe und der Stolperwörter-Lesetest zum Einsatz. Durch diese beiden Verfahren erhält die Lehrkraft aufschlussreiche Ergebnisse in den Bereichen Rechtschreibung und Lesen (Textverständnis/Lesetempo). Ein Vergleich der Ergebnisse mit Ergebnissen aus vorangegangenen Schuljahren lässt Rückschlüsse auf Entwicklungsverläufe und Fortschritte zu. Bei erkennbaren Problemen werden notwendige Fördermaßnahmen (z.B. LRS-Förderung) eingeleitet.

Die LRS-Förderung an unserer Schule ist bereits ein fester Bestandteil unseres Förderkonzeptes.

b) Pädagogische Zielsetzung

Die recht engmaschige förderdiagnostische Arbeit besonders in den ersten beiden Schuljahren verfolgt das Ziel, möglichst vielen Kindern mit Schwierigkeiten im Lese- und Schreiblernprozess frühzeitig eine entsprechende Förderung zukommen zu lassen und sie vor Negativerfahrungen zu schützen. Es soll verhindert werden, dass sich Auffälligkeiten in elementaren Bereichen manifestieren, die sich möglicherweise später negativ auf das gesamte schulische Lernen auswirken. Wissensvermittlung erfolgt in der Schule vornehmlich über Sprache (gesprochene Sprache **und** Schriftsprache). Der Schulerfolg von Kindern hängt entscheidend von Kenntnissen in diesen Bereichen ab. Somit kann die frühzeitige Förderung zum allgemeinen Lernerfolg beitragen.

c) Umsetzung/Ist-Stand

Die Umsetzung des förderdiagnostischen Konzeptes befindet sich noch in der Erprobungsphase. Auf einer Gesamtkonferenz wurde das Konzept vorgestellt. Die unterrichtsbegleitende Diagnostik für den Jahrgang 2 wurde im Schuljahr 2012/13 erstmalig durchgeführt und läuft im Schuljahr 2013/14 zum zweiten Mal. Am Schuljahresende wird eine Evaluation stattfinden, um mögliche Änderungen organisatorischer und/oder inhaltlicher Art vorzunehmen.

Das Münsteraner Sprachscreening führten wir im Schuljahr 2013/14 erstmals durch. Nach erfolgter Auswertung wurde eine Fördergruppe eingerichtet.

Im Jahrgang 3 und 4 beschränkt sich die Diagnostik derzeit auf die Hamburger-Schreibprobe und den Stolperwörter-Lesetest.

d) Perspektiven/Vorhaben/Wünsche

Nach den „Probelaufen“ werden die Erfahrungen im Kollegium ausgetauscht und gesammelt. Langfristig wird sich zeigen, ob wir mit diesem engmaschigen und frühzeitig ansetzenden Überprüfungskatalog die Zahl lese-rechtschreibschwacher Kinder verringern können.

Leseförderung

Kurzbeschreibung

Das Konzept beschreibt zum einen konkrete Maßnahmen zur Leseförderung aller Schüler der Struthschule und zum anderen Möglichkeiten der Förderung von le-seschwachen Kindern. Die Leseförderung der Struthschule soll zunehmend auf die bedeutsamen und beeinflussbaren Elemente der Lesekompetenz gerichtet sein.

Pädagogische Zielsetzung

Lesekompetenz ist die Schlüsselkompetenz aller Fächer. Ein guter Mathematiker z.B. scheitert an Sachaufgaben, wenn er sie lesetechnisch nicht verstehen kann. Daher ist es wichtig, schon frühzeitig an der Leseflüssigkeit zu arbeiten. Kognitive Lernstrategien müssen durch das Einüben von Lesestrategien zur Verbesserung der Informationsaufnahme entwickelt werden. Schreibaufgaben, die den gelesenen Text betreffen unterstützen das Einüben von Lernstrategien.

Insgesamt steht das Leseinteresse im Vordergrund und hier insbesondere das Interesse der Jungen, das nachweislich schwächer ausgeprägt ist als das der Mädchen.

Ist-Stand

Ein Schwerpunkt der Leseförderung ist der Aufbau einer Lesekultur. Hier geht es in erster Linie darum, das Lesen als solches in den Mittelpunkt des Interesses zu rücken. Natürlich schwingt im Hintergrund immer mit, dass diese Kulturtechnik wesentlich ist für das weitere Leben (eben auch für das Berufsleben). Ausgangspunkt ist jedoch die Vermittlung der Freude am Lesen, also auch durchaus das Lesen als Selbstzweck, als Unterhaltung und Zerstreuung, als Genuss, als Möglichkeit, dem Alltag zeitweise zu entfliehen. In einem weiteren Schritt steht dann die Informationsbeschaffung im Vordergrund. Hier steht Lesenkönnen in direktem Bezug zur Wissensaneignung. Auch hierbei ist es wichtig, die Informationsbeschaffung spannend und anregend zu gestalten.

Folgende Elemente zur Förderung der Lesekultur werden im Deutsch- und Sachunterricht an der Struthschule verwendet:

- LRS-Förderung
- Klassenbücherei
- Arbeit mit speziellem Lesematerial (Klammerkarten, Logico, Lese-Mal-Geschichten, Lesetexte nach Sommer-Stumpenhorst u.a.)
- Vorstellen der Schülerbücherei
- Lektüre (z.B. Ganzschriften)
- Besuch der Stadtbücherei
- Erstellen von Themenkisten

- Arbeit mit Lesepässen
- Lesenacht in der Schule
- Lesen als Thema beim Elternabend
- feste Lesezeiten
- Lesemütter/väter
- Büchervorstellung
- Vorlesen (durch Lehrkraft/Schüler)
- Partnervorlesen
- Vorlesestuhl
- Lesekonferenzen
- Leserolle
- Autorenlesung
- Buchausstellung zu speziellen Themen
- Methodenvielfalt im Anfangsunterricht
- Lesen am Computer
- Internetprojekte (wie z.B. Antolin)

Die Schülerbücherei ist der Ort, an dem Lesen über den Unterricht hinaus zum verbindenden Thema der Schulgemeinschaft wird. Hier kann in besonderem Maße die Begeisterung der Kinder für das Lesen geweckt bzw. erhalten werden.

Die Bücherei kann als Lese- und Informationszentrum genutzt werden. Wichtig für den Erfolg ist das vielfältige Angebot an Medien, weil die Lesekompetenz und die Leseinteressen der Grundschüler höchst unterschiedlich sind.

Deswegen sind neben den vertrauten Kinder- und Sachbüchern auch Comics, Zeitschriften, Lexika und Hör- und Bilderbücher vertreten.

Auch auf den Einsatz von elektronischen Medien und des Internets sollte in der heutigen Zeit nicht verzichtet werden.

Selbstverständlich wird die Bücherei auch als Ort des Unterrichts genutzt, in der besonders die Informationsbeschaffung zu bestimmten Themen bei entsprechender Ausstattung gut gelingt.

Die Bücherei ist auch der ideale Ort für besondere Veranstaltungen das Lesen betreffend (Autorenlesung, Lesenacht, Vorlesewettbewerb).

Ein besonderer Schwerpunkt der Bücherei kann auf der Leseförderung von Jungen liegen, da diese laut Studien weniger Interesse am Lesen zeigen als Mädchen.

Gerade die thematische Auswahl der Bücher und das Vorhandensein elektronischer Medien sind in diesem Punkt von Bedeutung. Krimi-, Fußball-, Fantasygeschichten und Sachbücher zur Informationsgewinnung sprechen die Jungen besonders an.

Unsere gemütlich eingerichtete Bücherei bietet für das Vorlesen, welches in der heutigen Zeit viel zu kurz kommt, eine schönere Umgebung als der normale Klassenraum. Hier in einer entspannten Atmosphäre, umgeben von vielen Büchern,

können die Kinder viel besser zuhören und werden hoffentlich gleichzeitig zum Lesen angeregt.

Das Bilderbuchkino, bei dem Bilder eines Kinderbuchs großformatig auf eine Wand projiziert und der Text dazu vorgelesen wird, das abwechselnde Partnerlesen in Rückzugsnischen und die Buchvorstellung von Kindern in Form von Plakaten oder Lesekisten sind weitere beliebte Aktivitäten zum Vorlesen.

Von besonderer Bedeutung sind die freien Lesezeiten in der Schule. Hier dürfen die Kinder ihre Lektüre selbst aussuchen. Damit wird auch der Tatsache Rechnung getragen, dass Lesen eine ganz individuelle Beschäftigung ist. Dies gelingt natürlich am besten in einer mit vielen guten Büchern ausgestatteten und gemütlich eingerichteten Bücherei.

Perspektiven, Vorhaben

Für die weitere Optimierung unserer Arbeit möchten wir verstärkt mit den Eltern zusammenarbeiten. Sie sind erste Ansprechpartner, wenn es um Lesevorbilder für die Kinder geht. Sie sollen aber auch, wenn möglich, eingebunden werden in die Lesekultur der Schule. Wünschenswert wäre eine Ausweitung der Arbeit der Leseeltern, die zu bestimmten Unterrichtszeiten kleinen Gruppen etwas Anregendes, Spannendes, Interessantes oder auch Ergreifendes vorlesen.

Denkbar ist auch, dass wir eine Projektwoche mit jahrgangsübergreifenden Arbeitsgruppen ganz in den Dienst des Lesens stellen.

In einer Leseprojektwoche können Themen, Methoden etc. auf ganz anderer Grundlage vermittelt werden. Der gemeinschaftsstiftende Rahmen einer Projektwoche hilft dann auf ganz andere Art und Weise, Leselust in den Kindern zu verankern.

Eine Schülerzeitungs-AG für die dritten und vierten Klassen könnte das Lesen auch dadurch befördern, dass Texte und Ansichten der Mitschüler zu Papier gebracht und von den übrigen Kindern selbst erlesen werden.

Der Informationsaustausch über das Schulleben wird dann von den Lehrkräften nur redaktionell begleitet. Die Kinder erfahren, dass ihre Ansichten und Texte im Vordergrund stehen.

Die bereits beschriebenen Fördermaßnahmen reichen natürlich nicht in allen Fällen aus. Auch wenn durch Sprachheilstunden, BFZ-Arbeit, Binnendifferenzierung, Arbeit in Kleingruppen, Förderplänen und LRS-Förderung schon einiges auf den Weg gebracht ist, wäre für die Zukunft weitere Fortbildung bezüglich zusätzlicher Fördermaßnahmen sinnvoll. Neben diagnostischen Verfahren interessiert uns weiterhin die weitere Entwicklung und Förderung der Lesekompetenz.

h) Schulgarten

Kurzbeschreibung

Im Jahr 2001 wurde das Schulgelände an der Westseite von Hauptgebäude und Turnhalle eingezäunt. Aus einem parkähnlichen Gelände wurde unter Federführung des Kollegiums sowie des damaligen Schulelternbeirates ein kindgerechter, naturnaher Garten gestaltet. Das Gesicht des Schulgartens ist von Jahr zu Jahr Veränderungen unterworfen.

Folgende Elemente prägen heute den Schulgarten:

- Verschiedene Biotope ermöglichen Beobachtungs- und Erkundungsaufgaben. Ökologische Zusammenhänge sind hier unmittelbar zu beobachten und zu erfahren.

Dazu gehören...

- der kleine Schulteich,
- der große Schulteich mit Steinmauer und Erdwall,
- ein Komposthaufen,
- ein Insektenhotel.
- Der Gartenbaubereich:
 - Dazu gehören:
 - Ein kleiner Nutzgarten für Gemüse- und Blumenbeete im Eckbereich zwischen Turnhalle und Hauptgebäude
 - Bruchsteinbeete
 - Eine Kräuterspirale
- Baumlehrpfad:

Im Schulgarten und auf dem gesamten Schulgelände finden sich fast alle wichtigen mitteleuropäischen Baumarten.
Somit sind erstklassige Möglichkeiten gegeben, in diesem Bereich Artenkenntnisse zu vermitteln.
- Spielmöglichkeiten:

Dazu gehören ein Weidentipi, unser Barfußpfad sowie das „alte“ Schulhof-Kletterhäuschen (unter Aufsicht noch nutzbar).
- Versammlungsplätze:

Das sind:

 - Holzbank und Tisch am großen Teich
 - Der wetterfeste Grill am großen Teich
 - Transportable Tische und Bänke (auch als Arbeitstische verwendbar)

Die pädagogische Zielsetzung

Ein naturnaher Garten ist ein faszinierender Ort zum Entdecken, Beobachten und Staunen. Er ist Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Bei der Arbeit sowie beim Unterricht im Schulgarten können die Kinder selbst handelnd tätig

werden. Hier können sie zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur befähigt werden.

Wir hoffen, die Kinder für ihren Schulgarten und darüber hinaus für die sie umgebende Natur zu sensibilisieren, getreu dem Motto:

„Erst das, was wir schätzen und in seiner Schönheit mit allen Sinnen erfahren haben, werden wir als so wichtig erachten, daß wir es auch schützen wollen.“

(Gesing, Harald / Lob, Reinhold E. (Hrsg.): Umwelterziehung in der Primarstufe, Heinsberg: Agentur Dieck, 1991, S. 17)

Umsetzung und Ist-Stand

Als Unterrichtsort nutzt die Schulgarten-AG vom Frühling bis in den Spätherbst hinein im Nachmittagsbereich zwei Stunden wöchentlich den Schulgarten.

Wenn es sich thematisch anbietet, verlegen einige Klassen den Unterricht in den Schulgarten (Kartoffelernte, Frühblüher usw.).

Die regelmäßige Pflege des Barfußpfades liegt in den Händen der vierten Klassen.

Auch Klassenfeiern finden bei schönem Wetter hier statt.

Perspektive, Vorhaben, Wünsche

Unseren Schulgarten, der im Eschweger Stadtgebiet etwas Besonderes ist, noch mehr als bisher als „grünes Klassenzimmer“ und damit als Lernort und Ort des sozialen Miteinanders zu nutzen, sollte uns auch zukünftig ein wichtiges Anliegen sein.

Diesen Anspruch mit neuen Ideen zu beleben, ist Aufgabe der Fachkonferenz Sachunterricht. Vorteilhaft wäre dabei auch, wenn eine Lehrer-Arbeitsgruppe „Schulgarten“ neu eingerichtet werden könnte.

i) Gesunde Ernährung und Schulküche

a) Kurzbeschreibung

Im Rahmen der Begründung für die Beantragung einer Schulküche haben wir uns natürlich Gedanken über eine Nutzung gemacht, die über das obligatorische Plätzchenbacken hinausgeht. Dabei haben wir kein einheitliches Konzept „Schulküche“ erstellt, sondern haben zunächst aufgelistet, an welchen Stellen des Schulalltags uns eine Küche gefehlt hat. Des Weiteren haben wir nachgedacht, welche neuen Aufgabenfelder wir nun mit der Schulküche abdecken.

b) Pädagogische Zielsetzung

Durch die unterrichtliche und schulgemeindliche Nutzung unserer Schulküche können wir mit den Kinder ganzheitlicher arbeiten und ihnen Primärerfahrungen ermöglichen, die früher vom Elternhaus abgedeckt werden konnten.

c) Ist-Stand

- Zum einen beteiligen wir uns an der Zertifizierung „Bewegliche Schule“, zu der auch der Teilbereich „Gesunde Ernährung“ gehört. Am letzten Aktionstag zu diesem Thema, der hessenweit organisiert war, hat die gesamte Schule ein gesundes Frühstück hergestellt und dieses gemeinsam auf dem Schulhof verzehrt. Leider war die Organisation ohne Schulküche äußerst umständlich und auch pädagogischen Zielvorstellungen (u.a. gemeinsames, jahrgangsübergreifendes Lernen und Arbeiten, etc.) abträglich. Die Veranstaltung war dennoch ein großer Erfolg und wir wollen diesen Baustein mehrmals jährlich im Unterricht, aber auch innerhalb der Schulgemeinde (mit Eltern) verwirklichen.
- Eine Schulküche hat auch den Vorteil, das Thema „gesundes Frühstück“ im Klassenverband unabhängig von der „Großveranstaltung“ durchzuführen.
- Das Thema „Gesunde Ernährung“ hat darüber hinaus an Bedeutung gewonnen. Bewegungsmangel, Übergewicht, schlechter gesundheitlicher Allgemeinzustand etc. sind Befunde, denen sich die Grundschule ebenso widmen muss wie den Herausforderungen, die z.B. die neuen Medien mit sich bringen. Computerraum, bewegungsfördernde Ausstattung, Schulgarten, Schulküche etc. sind einzelne Elemente eines ganzheitlichen Konzeptes.
- Die Klassenfeste zum Schuljahresende, zur Weihnachts- und Faschingszeit können mit einer Küche besser vorbereitet und durchgeführt werden.
- Zum anderen kann der Sachunterricht ebenfalls von einer Schulküche profitieren, da viele Themen bzw. Phänomene in der Küche nicht nur veranschaulicht, sondern eben auch tatsächlich „begriffen“ werden können. Als Beispiel sei hier das Thema „Vom Korn zum Brot“ genannt. Man stelle sich vor, die Kinder mahlen das Korn und backen anschließend mit dem Mehl ein Brot und verzehren es gemeinsam.

- Aber auch physikalische Gesetzmäßigkeiten können in der Küche aktiv verdeutlicht werden (Bedeutung des Wassers, Verbrauch-Einsparung, Aggregatzustände etc.)
- Bei unseren Schulfesten haben wir ebenfalls eine Schulküche dringend vermisst, denn die Zubereitung von Kaffee und Kuchen war (s.o.) sehr umständlich.
- Die Struthschule betreut ein afrikanisches Patenkind. Hierzu finden viele Aktionen statt, die von Waffelbacken über Theaterspiel bis hin zu Kuchenverkauf reichen. Allerdings geschah dies in Klassenräumen ohne entsprechende Einrichtung. Gerätschaften mussten von Müttern mitgebracht werden, Dreifachsteckdosen wurden zu Stolperfallen, Schülertische mussten mühsam von Teigresten befreit werden. Auch wenn dies den Kindern Spaß machte und ihnen der Sinn der Aktion durch ihr Tun deutlicher wurde, ist hier das entsprechende Equipment unserer Schulküche von Vorteil.
- Auch eine gewünschte und dann zu installierende Koch-AG konnte im Rahmen der Nachmittagsbetreuung realisiert werden.
- Eine Schulküche fördert das helfende und partnerschaftliche Lernen. Die Kinder erhalten prompte Rückmeldung über Erfolge des partnerschaftlichen Lernens z.B. über Koch- und Backergebnisse.
- Darüber hinaus kann das soziale Lernen durch eine reiche Gestaltung des Schullebens z.B. durch gemeinsame Mahlzeiten auch aus unterschiedlichen kulturellen Bezügen gefördert werden.
- Seit zwei Jahren führen wir gemeinsamen mit den Landfrauen jeweils im dritten Jahrgang einen mehrwöchigen Kurs zur Erlangung des Ernährungsführerscheins durch.

d) Perspektiven

Die Schulküche hat sich seit ihrer Einweihung absolut bewährt. Natürlich ist sie durch das tägliche Mittagessen, das in der Küche aufbereitet wird, noch wichtiger denn je. Dennoch wird sie nach wie vor zu unterrichtlichen und weitergehenden Zwecken viel genutzt.

Es wäre wünschenswert, die Ausstattung dahingehend zu erweitern, dass auch unterrichtliche Einheiten wie in der Klasse durchzuführen sind (Ausstattung mit Tafel etc.).

Zudem muss gewährleistet sein, dass die Hygienevorschriften nicht nur vom Lehr- und Betreuungspersonal eingehalten werden, sondern auch der Schulträger zuverlässig für die Grundreinigung sorgt.

j) Sprachheilabteilung

a) Kurzbeschreibung

Seit dem Schuljahr 2011/12 besteht an der Struthschule eine Abteilung „Sprachheilschule“. Diese ist als Institution zwar eigenständig, aber durch die Angliederung an die Grundschule sind enge Kooperationsmöglichkeiten gegeben. Unsere Abteilung besuchen **Kinder mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung im Förderbereich Sprachheilförderung**. Hierzu gehören:

- Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen
- Kinder mit Kommunikationsbeeinträchtigungen
- Kinder mit Beeinträchtigungen im Bereich der gesprochenen und geschriebenen Sprache

Die Schülerinnen und Schüler der Abteilung werden **lernzielgleich** unterrichtet. Als lernzielgleiche Abteilung einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprachheilförderung orientieren wir unsere inhaltliche Arbeit an den Bildungsstandards der allgemeinen Schule und erteilen Zeugnisse nach dem Bildungsgang der Grundschule.

Im Förderschwerpunkt Sprachheilförderung (§ 50 Abs.3 Nr. 1 des Schulgesetzes) werden Unterricht und Erziehung auf sprachheilpädagogischer Grundlage so gestaltet, dass umfangreichen Sprachbeeinträchtigungen und deren Auswirkungen, die durch vorbeugende Maßnahmen in der allgemeinen Schule nicht zu beheben sind, begegnet werden kann. Die Lerninhalte werden von den Förderschullehrkräften mit dem Schwerpunkt Sprachheilförderung so aufbereitet, dass die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler trotz individueller Förderbedürfnisse die Lernziele der Grundschule erreichen können. Die Abteilung mit dem Förderschwerpunkt Sprachheilförderung an der Grundschule stellt **eine** schulische Organisationsform sprachheilpädagogischer Förderung für Kinder mit festgestelltem Förderanspruch dar (siehe hessisches Schulgesetz und VOSB). Demzufolge verstehen wir uns als Angebotsschule, welche die Eltern sprachbeeinträchtigter Kinder wählen können.

Unsere Arbeit steht im Einklang mit der Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (DGS), Landesgruppe Hessen zum Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Dort heißt es u.a.: „Sprachheilschulen und Abteilungen Sprachheilschule beschleunigen die Herbeiführung der Chancengleichheit.“

b) Zielsetzungen

Kinder mit einer umfangreichen Sprachbeeinträchtigung lernen unter erschwerten Bedingungen. Sie treffen im Unterricht auf besondere Stolpersteine u.a.

beim Lesen und Schreiben, beim Verstehen von Arbeitsanweisungen und Texten sowie beim Erzählen und Kommunizieren. Sprachstörungen **begünstigen** Schwierigkeiten beim Erwerb der Schriftsprache, eine Beeinträchtigung der kognitiven Fähigkeiten und die Entstehung von Verhaltensauffälligkeiten (z.B. Ängstlichkeit, Überempfindlichkeit, Kontaktarmut, Aggressivität, Distanzlosigkeit, Hyperaktivität).

Sprachheilpädagogische Förderung verfolgt das übergeordnete Ziel der erfolgreichen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle sprach- und kommunikationsbeeinträchtigten Schülerinnen und Schüler (Teilhabe braucht Sprache). Sprache ist eine Schlüsselqualifikation für das schulische Lernen. Um dieses trotz beeinträchtigter Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten nicht zu gefährden, fördern wir betroffene Kinder frühzeitig und intensiv (derzeit ab Klasse 1) in Kleinklassen mit max. 12 Kindern mit dem Ziel, sprachliche Kompetenzen zu verbessern, einen erfolgreichen Schulbesuch zu ermöglichen und mögliche Folgeerscheinungen einer Sprachbehinderung zu mindern.

Wir verfolgen das Ziel der Rückschulung und betrachten uns als Durchgangsschule. Das heißt, die Kinder werden bei uns nur so lange gefördert, bis sie am Regelunterricht teilnehmen können, ohne durch ihre individuelle Problematik benachteiligt zu werden.

Durch die Anbindung der Abteilung an die Grundschule ist für uns u. a. auch die Forderung nach Inklusion gegeben.

c) Umsetzung

Derzeit lernen 24 Schülerinnen und Schüler in 3 Klassen (Jahrgang 1 bis 3) in der Sprachheilabteilung. Jeder Klasse der Sprachheilabteilung ist eine Kooperationsklasse im Jahrgang zugeordnet. Dadurch kann der Unterricht gemeinsam geplant und gegebenenfalls gemeinsam durchgeführt werden. Wünschenswert ist das Einrichten flexibler Arbeitsgruppen, so dass die Kinder der Sprachförderklassen auch am Unterricht der Kooperationsklasse teilnehmen können, sofern sie den Anforderungen der Regelklasse gerecht werden. Durch die Öffnung der Klassen ist ebenso das gemeinsame Arbeiten u.a. an Projekten möglich. Gemeinsames Lernen erfolgt bereits in Fächern wie Sport, Musik, Kunst und Religion, die zwar auch sprachlicher Vermittlung bedürfen, aber ebenso auch gemeinschaftsfördernd und integrierend erlebt werden können.

Die Räumlichkeiten eines Jahrganges liegen eng beieinander, so dass eine flexible Kooperation möglich ist. Neben den Klassenräumen stehen der Sprachheilabteilung derzeit ein Raum zur individuellen Förderung/Diagnostik und ein Büro zur Verfügung.

Durch die langjährig an der Struthschule bestehende ambulante Sprachheilklasse ist bereits ein umfangreicher Pool sprachfördernder Materialien vorhanden, die sowohl im Klassenunterricht als auch im Sprachförderunterricht eingesetzt werden können.

Ein wesentliches Merkmal sprachheilpädagogisch orientierten Unterrichts ist die Abstimmung von Unterrichtsinhalten auf die individuelle sprachliche Lernausgangslage der Kinder. Sprachförderung ist ein Grundelement des Unterrichtes und erfolgt unterrichtsimmanent auf allen Sprachebenen (phonetisch-phonologisch; semantisch-lexikalisch; syntaktisch-morphologisch und kommunikativ-pragmatisch).

Zusätzliche Förderung findet je nach Förderbedarf in den Bereichen Motorik, auditive Wahrnehmung, visuelle Wahrnehmung und sozial-emotionaler Faktoren statt.

Wir arbeiten auf der Grundlage eines individuellen Förderplanes, gestalten den Unterricht mit ritualisierten Abläufen, erteilen Förderunterricht in Kleingruppen, arbeiten intensiv mit den Eltern zusammen und kooperieren mit außerschulischen Einrichtungen (Logopäden, Ergotherapeuten, SPZ ...)

Am Ende des zweiten Schulbesuchsjahres wird überprüft, ob weiterhin ein Anspruch auf sonderpädagogische Förderung im Bereich Sprachheilförderung besteht. Wenn sich dieser Anspruch nicht bestätigt, nimmt das Kind dann am Unterricht der Grundschule teil. Bei weiterhin bestehendem Anspruch verbleibt die Schülerin bzw. der Schüler in der Abteilung und erhält hier die notwendige spezifische Förderung.

d) Perspektiven

Mit Beginn des Schuljahres 2014/15 streben wir an, eine Vorklasse im Rahmen der Abteilung mit dem Förderschwerpunkt Sprachheilförderung zu eröffnen. Im Sinne eines förderdiagnostischen Jahres sollen Kinder ab dem vollendeten fünften Lebensjahr die Möglichkeit erhalten, eine frühzeitige und intensive, individuelle Förderung insbesondere ihrer Sprache zu erfahren. Zudem erhalten sie auch Unterstützung in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit sowie der Basiskompetenzen in den Bereichen Wahrnehmung, Motorik und Sozialverhalten. Diese frühzeitige Förderung im vorschulischen Kontext soll die Kinder für ihren Schulstart stärken und Problemen im künftigen Schulalltag vorbeugen.

Neben der Einrichtung einer Vorklasse ist es für die weitere Professionalisierung der Abteilung unabdingbar die Stelle der Abteilungsleitung zu besetzen. In diesem Zusammenhang steht die Schulleitung der Struthschule in regelmäßigem und intensivem Kontakt mit dem Landeschulamt für den Kreis Hersfeld-Rotenburg und den Werra-Meißner-Kreis.

Auf schulinterner Ebene ist es uns wichtig, die Verzahnung und Kooperation zwischen den Klassen der Grundschule und den Klassen der Abteilung weiter voran zu treiben bzw. auszubauen. Dabei gibt es die Interessen und Aufgabenfelder beider Bereiche ausgewogen in Beziehung zu setzen und neue Anknüpfungspunkte für gemeinsames Handeln und gemeinsame Projekte zu schaffen.

k) Ganztagsbetreuung Profil 1

a) Kurzbeschreibung

Die Struthschule Eschwege ist eine Grundschule mit pädagogischer Mittagsbetreuung, ambulanter Sprachheilklasse und neu eingerichteter Sprachheilabteilung. Im laufenden Schuljahr besuchen ca. 200 Schülerinnen und Schüler aus Eschwege, Niederhone und in der Sprachheilabteilung aus dem Altkreis Eschwege in insgesamt 11 Klassen die Struthschule. Die nicht ortsansässigen Kinder und alle, die weiter als zwei Kilometer entfernt von unserem Schulstandort wohnen, haben eine Busfahrkarte und kommen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule. Einige Kinder der Sprachheilabteilung werden mit Kleinbussen transportiert.

Die Anzahl der Kinder mit Teilleistungsschwächen hat in letzter Zeit stark zugenommen, so dass wir ein umfangreiches Förderkonzept erstellen mussten, das auch im Schulprogramm verankert ist. Dazu kommt, dass im strukturschwachen Landkreis natürlich immer mehr Familien mit finanziellen und/oder sozialen Problemen an der Struthschule ankommen. Zudem ist die Struthschule zuständig für die Familien mit Kindern, die das Frauenhaus in Anspruch nehmen müssen.

Seit 1995 existiert an unserer Schule ein Betreuungsangebot, das die erste, fünfte und sechste Stunde abdeckt. Vor ca. drei Jahren wurde dieses Angebot so stark frequentiert, dass der Förderverein als Träger der Betreuung an seine Kapazitätsgrenzen gelangte. Die integrierte Hausaufgabenbetreuung fand teilweise in Klassenstärke (und darüber hinaus) statt, so dass hin und wieder die Schulleitung um Hilfe bei der angemessenen Besetzung der Hausaufgabenbetreuung gebeten wurde.

Von 2009 bis 2011 organisierte die Struthschule gemeinsam mit dem Kindergarten Kreuzkirche erstmalig eine kostenpflichtige Nachmittagsbetreuung an der Schule, die einige Eltern in Anspruch nahmen. Allerdings wurde bereits zu diesem Zeitpunkt deutlich, dass die Bedarfe der Eltern mit diesem Betreuungsmodell nicht gedeckt werden konnten.

Der Antrag der Schule auf Aufnahme in das Programm für ganztätig arbeitende Schulen wurde dann für das Schuljahr 2011/2012 genehmigt, so dass nun eine umfassendere Form der Betreuung organisiert werden konnte. Nach umfangreichen Befragungen der Eltern stellte sich heraus, dass die Mindestanforderung an die pädagogische Mittagsbetreuung (an drei Tagen Betreuung bis 14.30 Uhr) nicht ausreichen würde, um den Betreuungserfordernissen der Familien gerecht zu werden. So konnte mit großer Unterstützung des Werra-Meißner-Kreises und der Stadt Eschwege durch die Bewilligung zusätzlicher Mittel die Betreuung an fünf Tagen bis 16.00 Uhr mit zwei Betreuungsgruppen organisiert werden.

b) Pädagogische Zielsetzung

Die Struthschule hat mit dem Beginn der Vormittagsbetreuung über die Erweiterung der Betreuung mit Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Nachmittagsbetreuung Schritte getan hin zu einer familienfreundlichen Schule.

Die Ausweitung der Betreuungsmöglichkeiten im Rahmen der pädagogischen Mittagsbetreuung bis 16.00 Uhr mit Unterstützung des Kreises und der Stadt soll gewährleisten, dass alle Kinder unabhängig ihres sozialen Hintergrundes qualifiziert betreut werden und im Rahmen eines pädagogischen Konzeptes begleitet und getragen werden und lernen, ihre Zeit sinnvoll zu gestalten und zu nutzen. Dies bedeutet zum einen natürlich, dass die Betreuung ein Angebot an alle Familien darstellt, die zunehmend ihre Alltagsorganisation den Gegebenheiten des Arbeitsmarktes anpassen müssen. Viele alleinerziehende Eltern müssen eine Betreuung über den Schulvormittag hinaus organisieren, um einer Erwerbstätigkeit nachkommen zu können.

Zum anderen zielt die Erweiterung der Betreuung aber auch ab auf Kinder, die aus schwierigen familiären Verhältnissen stammen, die wenig häusliche Unterstützung erfahren und die durch eine umfangreiche Betreuung in der Schule aufgefangen werden können.

Dabei ist der Aspekt der Hausaufgabenhilfe nur ein Bestandteil unter vielen unserer Überlegungen. Die Erfahrung zeigt, dass die „behüteten“ Kinder zumeist weniger Schwierigkeiten in der Schule haben, als die Kinder, deren Eltern sich wenig kümmern wollen oder können. Die erstgenannten werden häuslich in allen Belangen des Schulalltags betreut. Wichtig für unsere Betreuungskonzeption sind aber auch die angesprochenen weniger privilegierten Kinder, die auch aus freizeitpädagogischer Sicht zumeist „unbetreut“ sind. Sie verbringen ihre Nachmittage nicht in Vereinen oder mit Musikinstrumenten, sondern sind oft auf sich allein gestellt und durch mangelnde öffentliche Angebote fehlt es ihnen an sinnvoller Freizeitgestaltung. Die pädagogische Mittagsbetreuung trägt dazu bei, dass sich die Bedingungen für alle Kinder möglichst angleichen, dass schulische und freizeitpädagogische Angebote in der Betreuungszeit für alle gleichermaßen genutzt werden können.

c) Ist-Stand

Wie bereits beschrieben dient unser Betreuungsangebot u.a. der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Förderung sozial benachteiligter Kinder. Die Kinder sollen auch während der Betreuung lernen in einer Gemeinschaft zu leben und sich gegenseitig wertzuschätzen. Unsere Nachmittagsbetreuung, die von den gleichen Kräften durchgeführt wird wie die Vormittagsbetreuung, arbeitet eng mit der Schulleitung und dem Kollegium der Struthschule zusammen, um gemeinsam für das Wohl der Kinder zu sorgen. Offiziell beginnt die Nachmittagsbetreuung im Anschluss an die sechste Stunde mit der Einnahme des gemeinsamen Mittagessens. Allerdings ist der Betreuungsübergang zwischen dem Vormittag

und dem Nachmittag fließend, da einige Kinder bereits in der fünften oder sechsten Stunde die Betreuung besuchen. Diese Kinder merken also nichts von einem Beginn der Nachmittagsbetreuung, da sich das Personal nicht ändert: Vormittags- und Nachmittagsbetreuung liegen in denselben Händen!

Das Mittagessen ist ein wichtiger Aspekt des Miteinanders in der Gemeinschaft. Dabei haben wir uns dafür entschieden, das Mittagessen nicht auszuteilen, sondern in Tischgruppen gemeinsam einzunehmen. Die Kinder reichen sich die Schüsseln, bitten um Nachschlag, teilen Reste auf und erhalten auf diese Weise eine Wertevermittlung, die sich nicht nur auf Tisch- und Esskulturen beschränkt, sondern das Miteinander in angenehmer Atmosphäre unterstützt. Schließlich führt das Angebot eines Mittagessens zu einer regelmäßigen, gesunden Mahlzeit auch für die Kinder, die dies von zu Hause nicht kennen.

Die Hausaufgabenbetreuung, die von 13.30 Uhr bis 14.30 Uhr stattfindet, wird von den Lehrkräften der Struthschule übernommen. Einige Lehrkräfte essen mit den Kindern und gehen dann gemeinsam in die Hausaufgabenräume. Hier entstehen Möglichkeiten der Beziehungserweiterung zwischen Kindern und Lehrkräften. Durch das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten und die sich anschließende Hausaufgabenbetreuung ist der Fokus der Beziehung nicht mehr allein gerichtet auf den Schüler-Lehrer-Aspekt, es kommen hier partnerschaftliche Anteile hinzu, die es beiden Seiten ermöglicht, sich von einer „nichtschulischen“ Seite zu zeigen und die Beziehung zueinander zu vertiefen.

Außerdem kann durch die qualifizierte Hausaufgabenbetreuung eine zeitweise individuelle Förderung zur Erweiterung der Lernchancen der Kinder erfolgen. Dazu ist es unabdingbar, dass die Berücksichtigung von Lernvoraussetzungen durch die Zusammenarbeit des pädagogischen Personals in Schule und Betreuung konsequent stattfindet und weiterentwickelt wird. Zudem unterstützt ein solches Angebot den interfamiliären Stressabbau z.B. bezüglich der Erledigung der Hausaufgaben.

Im Anschluss an die Hausaufgabenbetreuung wechseln die Kinder entweder in die Betreuungsgruppe oder in eine Nachmittags-AG. Durch die Frequentierung der Betreuung durch Kinder verschiedener Altersgruppen wird soziales Lernen gefördert, wenn die Altersheterogenität als Chance genutzt wird. Auch in der Hausaufgabenbetreuung sind bereits Helfersysteme installiert, ältere Kinder helfen jüngeren bei speziellen Fragen zu den Hausaufgaben. Was bereits teilweise im Unterricht Einzug gehalten hat, nämlich die Partizipation, also das Mitentscheiden, Mitgestalten und Mitverantworten der Kinder soll auch die Betreuungszeiten weiter prägen.

Die Struthschule kooperiert bereits seit Jahren mit sozialen und kulturellen Einrichtungen (Musikschule, Tischtennisverein, ev. Familienbildungsstätte etc.) In der Nachmittagsbetreuung werden diese Kontakte genutzt, um das AG-Angebot weiter auszubauen. Das betrifft auch die angesprochene kreative Frei-

zeitgestaltung. Neben außerschulischen Institutionen bieten auch Lehrkräfte AGs im Nachmittagsbereich an.

Wichtig ist zudem die enge Zusammenarbeit mit allen Eltern, die ihre Kinder in die Betreuung schicken. Dazu gibt es verbindliche Absprachen zwischen Betreuung und Schule, damit wir Pädagogik aus einem Guss anbieten können. Es gelten in der Schul- und Betreuungszeit die gleichen Regeln, die erarbeiteten Erziehungsvereinbarungen der Struthschule sind Grundlage dafür.

Die Lehrerstelle für die pädagogische Mittagsbetreuung wurde im ersten Jahr zu Dreivierteln zugewiesen. Die anfallenden Lehrerstunden für die Hausaufgabenbetreuung wurden aus den zur Verfügung stehenden Förderstunden abgedeckt. Im kommenden Schuljahr werden 7 Stunden für die Hausaufgabenbetreuung zugewiesen. Die kapitalisierten Stellenanteile werden vom Förderverein der Struthschule verwaltet. Ihm obliegt auch die Bezahlung der Betreuerinnen im Rahmen der pädagogischen Mittagsbetreuung. Für die Betreuungsgruppe, die nach der Hausaufgabenbetreuung von maximal 20 Kindern bis 16.00 Uhr besucht wird, gibt es Zuschüsse vom Kreis und der Stadt in gesamter Höhe von 10.000 Euro. Auch dieses Geld wird vom Förderverein verwaltet.

Die Betreuungsgruppe wird von einer staatlich anerkannten Erzieherin geleitet. Ihr zur Seite stehen derzeit insgesamt vier weitere Personen, die sich in unterschiedlichen Weisen pädagogisch qualifiziert haben und nach gemeinsamer Absprache die Betreuung unterstützen. Es gibt regelmäßige Treffen der Betreuungskräfte mit der Schulleitung, um Absprachen zu treffen. Auch an pädagogischen Konferenzen nehmen die Betreuungskräfte bei Bedarf teil. Im Lehrerzimmer ist ein Fach für die Betreuung eingerichtet, so dass Kommunikationswege kurz sind.

Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten sind in diesem Schuljahr noch ausreichend; neben der Küche und zwei Essensräumen (Klassenraum und Flur des ersten Pavillons) stehen ein Betreuungsraum im zweiten Pavillon und ein Snoozle-Raum im dritten Pavillon zur Verfügung. Die gegenüberliegende Bücherei wird ebenso genutzt. Für die Hausaufgabenbetreuung stehen zwei Klassenräume im Hauptgebäude zur Verfügung, bei weiterem Bedarf können noch andere Klassenräume zusätzlich genutzt werden. Für Sportspiele im Rahmen der Betreuung steht neben dem großen Schulhof auch die Turnhalle zur Verfügung. Ebenso können alle anderen Fachräume (Musikraum, Computerraum) sowie der große Schulgarten mit genutzt werden.

Der Tag an der Struthschule gliedert sich wie folgt auf:

7.40 bis 7.50 Uhr Frühaufsicht

Betreuung bis 8.35 Uhr

7.50 bis 9.20 Uhr (Block 1, zweite Stunde von 8.35 bis 9.20 Uhr)

9.20 bis 9.30 Uhr Frühstückspause

9.30 bis 9.50 Uhr Bewegungspause 1

9.50 bis 11.20 Uhr (Block 2, vierte Stunde von 10.35 bis 11.20 Uhr)

Betreuung von 11.20. bis 13.10 Uhr

11.20 bis 11.40 Uhr Bewegungspause 2

11.40 bis 13.10 Uhr (Block 3, sechste Stunde 12.25 bis 13.10 Uhr)

ab 13.10 Uhr Mittagessen

13.30 bis 14.30 Uhr Hausaufgabenbetreuung

14.30 bis 16.00 Uhr Betreuungsgruppe, AG-Angebote

d) Perspektive

Durch die Einrichtung der pädagogischen Mittagsbetreuung, jetzt Ganztagsprofil 1, durch das Land Hessen und die Unterstützung des Werra-Meißner-Kreises und der Stadt Eschwege bei dem Ausbau des Betreuungsangebotes täglich bis 16.00 Uhr ist die Struthschule gut aufgestellt.

Auch zeigt das vorliegende Konzept, das es sich an den Empfehlungen zu Qualitätsstandards in der Grundschulkinderbetreuung im Werra-Meißner-Kreis orientiert und diese garantiert.

Um allerdings den Bedarfen der Familien gerecht zu werden, benötigen wir weitere finanzielle Unterstützung bei der Bewältigung der anwachsenden Aufgaben durch steigende Anmeldezahlen.

1) KinderKunstGalerie

a) Kurzbeschreibung

Mit dem Begriff "Museum" wurde im Laufe der Geschichte eine Vielzahl von Dingen bezeichnet. Der Museumsbund definiert nach ICOM (Deutsches Nationalkomitee des Internationalen Museumsrats) folgendermaßen: „[Das Museum ist] eine gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienst der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt“. Die verschiedenen Punkte werden auch für die KinderKunstGalerie aufgegriffen.

Kunstrezeption ist fest im hessischen Rahmenplan verankert und sollte eine wichtige Rolle im Unterricht einnehmen. Sicherlich ist das Curriculum auf berühmte Kunstwerke ausgelegt, doch warum nicht auch Kinder zu Künstlern machen und die Werke der Mitschüler rezipieren.

SuS werden bei Bildbetrachtungen für neue Werke und Stilrichtungen sensibilisiert. Sie finden einen Zugang zur Kunstgeschichte, welche bereits im Grundschulunterricht eine bedeutende Stellung einnehmen sollte. Somit werden neue Erfahrungsbereiche geschaffen und der Horizont erweitert. Kinder haben in der heutigen, individualisierenden Konsumgesellschaft stets sinkende Sinneserfahrungen. Um dem entgegenzuwirken, ist es wichtig, die Bildbetrachtung explizit zu fördern und somit die Sinneswahrnehmungen zu schulen. Die SuS werden zu einem genauen Hinsehen ermutigt; flüchtige Einsichten wären hierbei ungenügend und nicht zufrieden stellend. Nach Kirchner (2007, S. 24) können Bezüge zum eigenen Lebensgeschehen mittels zeitgenössischer Kunst besser gezogen werden. Die SuS bekommen somit einen leichteren Zugang zum Fach. Gegenwärtig wird die Freude an der künstlerischen Theorie und Praxis unterstützt. Die Kinder werden für kunsthistorische Aspekte sensibilisiert. So werden die Fantasie und die Vorstellungskraft angeregt.

b) Pädagogische Zielsetzung

Die KinderKunstGalerie dient, zusätzlich der Kunstrezeption im Unterricht, als Erfahrungsort. Keinesfalls sollen hiermit kunstgeschichtliche Aspekte abgelöst werden. Die Galerie soll ein zusätzliches Angebot sein, um den Kindern den Zugang zu Kunstwerken zu erleichtern.

„Der Dialog mit Kunst und über Kunst oder Alltagsbilder bedeutet, dass Eindrücke in Sprache gefasst werden, dass Aussagen über Wirkungen begründet werden, Absichten abgeleitet und Einzelelemente [...] eingeordnet werden.“ Besonders für die Zukunft ist es wichtig, dass die Kinder künstlerisch gebildet werden. „Handwerkliches Können, das Beherrschen von Techniken und Verfahren, Gestaltungskompetenz und der souveräne Umgang mit Kunstwerken, Alltagsbildern, Architektur und Design fördern das Selbstbewusstsein und stärken das

bildnerische Tun." Es werden Werte und Normen vermittelt. Durch interpretatorisches Wissen können die SuS Bilder und andere Sinneswahrnehmungen leichter rezipieren. Des Weiteren ist es auch bekannt, dass Kunst positive Wirkungen auf die verschiedenen Bereiche des Lebens hat. Kunstrezeption sollte also im Kunstunterricht Eingang finden und keinesfalls eine Nebenrolle einnehmen.

Um den Anforderungen des Faches gerecht zu werden, lässt sich resümierend feststellen, dass Kunstrezeption in den Unterricht einbezogen werden muss. Mittels der KinderKunstGalerie soll verdeutlicht werden, wie wichtig der Umgang mit Kunstwerken und das Präsentieren der Ergebnisse für die SuS ist. So ergeben sich durch den möglichen Erfahrungsaustausch und das Sprechen über die Wirkung der Bilder zusätzliche Lernchancen. Dieses Angebot sollte von allen Lehrkräften genutzt und für jedes Kind zugänglich gemacht werden.

c) Umsetzung, IST-Stand

Die Kinderkunstgalerie besteht seit Dezember 2010. Aufgrund der Ausweitung der pädagogischen Mittagsbetreuung stehen seit 2012 keine räumlichen Kapazitäten mehr zur Verfügung. Aus diesem Grund sollen die Flure der Schule als Ausstellungsflächen genutzt werden. Diese werden bereits durch großformatige Kunstwerke an den Wänden geschmückt, welche in einer Projektwoche entstanden sind. Zusätzlich sollen alle Klassen ihre Werke ausstellen können. Hierzu sind Stricke an den Fenstern gespannt. Jede Klasse bekommt so den Ausstellungsraum vor ihrem Klassenzimmer zur Verfügung gestellt. Bestückt werden die Flächen durch die jeweiligen Kunstlehrkräfte der Klassen.

d) Perspektiven, Vorhaben, Wünsche

Ziel ist es, die Werke der Kinder in den Fluren auszustellen und somit zu würdigen. Natürlich tragen die Kunstwerke auch zum Verschönern der Schule bei. Angelehnt daran soll in den kommenden Schuljahren, ein Kinderkunstkalender der ganzen Schule zusammengestellt und im Eschweger Raum etabliert werden. Daran sollen möglichst alle Klassen beteiligt werden.

m) Schulordnung und Erziehungsvereinbarungen

a) Kurzbeschreibung

Die Schulordnung und die Erziehungsvereinbarungen beschreiben die Regeln des Miteinanders zwischen Kindern, Lehrkräften und Eltern. Sie wird allen Eltern beim ersten Elternabend ausgehändigt und mit Unterschrift quittiert.

b) Pädagogische Zielsetzung

Die Zielsetzung ergibt sich bereits aus der Kurzbeschreibung: Miteinander leben und lernen benötigt einen Rahmen, der durch gemeinsame Regeln abgesteckt wird. Das Einhalten von Regeln muss natürlich geübt und gelebt werden. Daher gibt es für alle Beteiligten, Kinder, Lehrkräfte und Eltern, einen kleinen Regelkatalog.

c) Ist-Stand

Wir alle, die zur Struthschule gehören, wollen

- eine Schule, in der wir uns wohlfühlen.
- in unserer Schule lernen und das Lernen ermöglichen.
- uns gegenseitig achten und anerkennen.
- eine Schule, in der jeder Verantwortung trägt.

Damit wir uns in dieser Gemeinschaft wohlfühlen,

- gehen wir freundlich miteinander um.
- besprechen wir Probleme miteinander.
- versuchen wir, Konflikte gerecht zu lösen.
- bemühen wir uns, Streitereien zu vermeiden oder im Gespräch zu klären.
- versuchen wir, die Besonderheiten anderer zu verstehen und anzuerkennen.

Schulordnung

Diese Schulordnung soll helfen, das Miteinander der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und der Erziehungsberechtigten in der Struthschule zu regeln. Im Interesse des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule und der Sicherheit der Kinder ist sie für alle genannten Gruppen gleichermaßen verbindlich. Sie soll daher den Schulanfängern in kind- und altersgemäßen Weise, den Eltern und allen Kindern und Lehrerinnen und Lehrern, die neu an die Schule kommen, zur Kenntnis gebracht werden.

Unterricht und Schulpflicht

- Die erste Schulstunde beginnt um 7.50 Uhr, die sechste Schulstunde endet um 13.10 Uhr. Jeden Tag vor der ersten großen Pause ist gemeinsame Frühstückszeit. Jedes Kind bringt ein gesundes Frühstück mit.
- Es besteht Schulpflicht. Jedes Fehlen muss sofort von den Erziehungsberechtigten entschuldigt werden. Bei häufigen oder längeren unentschuldigten Fehlzeiten kann die Schulleitung eine ärztliche Bescheinigung verlangen oder die Schulbehörde informieren. Beurlaubungen direkt vor oder nach den Ferien sind bis spätestens drei Wochen vorher bei der Schulleitung zu beantragen.
- Alle Personen mit ansteckenden Krankheiten oder Ungezieferbefall dürfen die Schule erst wieder besuchen, wenn keine Symptome mehr auftreten bzw. die gesetzlichen Vorgaben erfüllt sind.
- Unterrichtsbesuche von Erziehungsberechtigten sind im Sekretariat eine Woche vorher anzumelden.

Im Schulgebäude/im Unterricht

- Im Treppenhaus rennen und drängeln wir nicht und stoßen niemanden. Wir sind leise, um andere Schüler nicht bei der Arbeit zu stören.
- Jacken und Regenschirme hängen wir an die Garderobehaken im Flur. Unsere Schuhe stellen wir ordentlich vor der Klasse auf.
- Wertvolle Sachen oder Geld lassen wir nicht in den Jackentaschen.
- Ranzen und Turnbeutel werfen und schleudern wir nicht durch die Gegend.
- Wir lassen in den Klassenräumen keinen Abfall herumliegen und beschädigen die Einrichtung nicht.
- Wir erledigen zuverlässig unsere Hausaufgaben. Wichtige Dinge für den Unterricht haben wir immer dabei. Wir beachten die Klassenregeln.
- An Sport- und Schwimmtagen lassen wir Uhren und Schmuck zu Hause.
- Unsere Schulbücher und die Bücher aus der Schülerbücherei behandeln wir ordentlich und schonend. Sie sind nicht unser Eigentum, sondern nur geliehen. Andere Kinder nach uns wollen auch noch mit sauberen Büchern arbeiten. Alle Schulbücher müssen eingebunden und mit Namen gekennzeichnet werden. Auch alle anderen notwendigen Unterrichtsmaterialien behandeln wir sorgfältig.

Der Schulweg

- Wir gehen ohne Umwege zur Schule und nach dem Unterricht nach Hause. Dabei laufen wir nicht auf der Straße, sondern wir benutzen die Gehwege. Die Straße überqueren wir an den Ampeln und Fußgängerüberwegen. Wir bringen andere Kinder nicht durch Schubsen oder Rempeln in Gefahr.

Auf dem Schulhof

- Wenn wir in die Pause gehen, ziehen wir uns dem Wetter entsprechend an. Wir dürfen nicht mehr zurück ins Schulgebäude. In der Pause sind die Klassenräume verschlossen.
- Während der Pause spielen wir nur auf dem Schulhof. Wir dürfen ihn auf keinen Fall verlassen.
- Wir schützen die Pflanzen auf dem Schulgelände und reißen nichts ab. Bei nassem Wetter kann kein Fußball gespielt werden.
- Bei den Pausenspielen achten wir darauf, dass wir niemanden behindern oder verletzen, auch Spucken ist verboten. Wenn wir beim Spielen einem anderen Kind wehgetan haben, bitten wir um Entschuldigung.
- Wenn wir einen Streit nicht alleine beenden können, bitten wir die Lehrerinnen, die Aufsicht haben, uns zu helfen.
- In den Pausen dürfen wir auf dem Schulhof nur mit weichen Bällen spielen.
- Wir dürfen nicht mit harten Gegenständen (Steine, Schneebälle usw.) werfen oder schießen, damit niemand verletzt wird.
- Wir dürfen nicht auf Bäume und vor allem nicht aufs Dach klettern.
- Für Papier und anderen Müll benutzen wir die Abfalltonnen auf dem Schulgelände.
- Wir dürfen uns auf den Toiletten nicht länger als nötig aufhalten. Die Toiletten sind kein Spielplatz. Wir halten die Toiletten sauber.
- Wenn es zum Unterrichtsbeginn gongt, sind wir pünktlich und warten vor unserem Gebäude, um mit unseren Lehrerinnen in den Klassenraum zu gehen.
- Wir bringen kein Spielzeug, Taschenmesser, Feuerzeuge, Handys, MP3-Player oder Gameboys mit.
- Wir nehmen niemandem etwas weg und bedrohen und beschimpfen keine Mitschüler.
- Wir treten nicht gegen Türen und verschmieren keine Wände.
- Auf dem gesamten Schulgelände gilt selbstverständlich Rauchverbot für alle.

Lern- und Erziehungsvereinbarungen

Erziehungsvereinbarungen dienen der Förderung einer nachhaltig angelegten Gesprächskultur zwischen Schule und Elternhaus. Denn Lehrkräfte und Eltern haben ein gemeinsames Ziel, sie wollen junge Menschen schrittweise zur Selbstständigkeit führen und ihnen das notwendige Rüstzeug für ihr Leben vermitteln. Dazu ist Begleitung, Interesse und Zuwendung von Elternhaus und Schule nötig. Gemeinsam haben die Eltern und Lehrkräfte der Struthschule diese Erziehungsvereinbarung erarbeitet. Sie wird als lebendiges Element verstanden, an dem stetig weitergearbeitet wird.

Den Lehrkräften der Struthschule ist es wichtig, Ihnen als Eltern unsere Vorstellung von Erziehung und verantwortlicher Mitwirkung darzulegen, damit eine Übereinstimmung möglich wird. Mit der Lern- und Erziehungsvereinbarung soll dies für Schule und Elternhaus verlässlich dokumentiert werden.

Wir Unterzeichnenden, Lehrende und Eltern, stimmen darin überein, dass eine Erziehungsvereinbarung keine einseitigen Erwartungen beinhalten kann, sondern vielmehr den ehrlichen Willen ausdrückt, sich an die Vereinbarungen im Sinne der Kinder zu halten.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen haben uns zum Ziel gesetzt,

- die Schule als Ort freudvollen, intensiven und nachhaltigen Lernens für Ihr Kind zu gestalten.
- Ihrem Kind einen respektvollen Umgang vorzuleben und ihm gleichzeitig Wege für Hilfsbereitschaft, Partnerschaftlichkeit, Höflichkeit und Freundlichkeit zu eröffnen und ihm gewaltfreie Konfliktlösungen zu vermitteln.
- den besonderen Bedürfnissen und Fähigkeiten Ihres Kindes gerecht zu werden und seine individuelle Leistungsfähigkeit zu fördern.
- Ihr Kind zur Verantwortung für den eigenen Lernprozess anzuleiten.
- Sie als Eltern über die generellen Themen der Schule und über die Lernentwicklung Ihres Kindes zu informieren.
- Sie als Eltern bei der Gestaltung des Schullebens mit einzubeziehen.

Wir Eltern unterstützen eine positive Lernsituation, indem wir darauf achten, dass

- wir unserem Kind das Gefühl geben, dass es geliebt und angenommen ist, losgelöst von schulischen Leistungen. Dazu schaffen wir mindestens einmal am Tag einen Raum, in dem unser Kind aus der Schule erzählen kann und hören ihm dabei zu.
- wir unser Kind zu Hilfsbereitschaft, Höflichkeit und Respekt erziehen und mit der Schule gemeinsam daran arbeiten, diese Fähigkeiten zu entwickeln und zu verbessern.
- wir bei auftretenden Schwierigkeiten Mitverantwortung übernehmen bei der Suche nach geeigneten Lösungen.
- unser Kind stets mit den notwendigen Lernmitteln ausgestattet zur Schule kommt, wir unser Kind zur Erledigung der Hausaufgaben anhalten und unser Kind ausreichend Schlaf und ein gesundes Frühstück mit in die Schule bekommt.
- wir an Elternabenden und Elternsprechtagen teilnehmen und uns über die Lernfortschritte und das Verhalten unserer Kinder informieren.

Wir haben von der Vereinbarung Kenntnis genommen. Wir wollen auf dieser Basis die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus gestalten.

d) Perspektive

Die Erziehungsvereinbarungen haben natürlich keinen justiziablen Charakter. Nicht alle Eltern wollen oder können sich an die Vereinbarungen halten. Daher wäre es wünschenswert, wenn die Erziehungsvereinbarungen immer wieder Gegenstand von Austausch und Diskussionen zwischen Lehrkräften, Eltern und ihren Kindern sind.

n) Bewertungsgrundsätze

a) Kurzbeschreibung

Die Bewertungsgrundsätze wurden im Schuljahr 2012/2013 gemeinsam entwickelt und verabschiedet, um einen einheitlichen und transparenten Maßstab für die Leistungsfeststellung und -bewertung anzulegen.

b) Pädagogische Zielsetzung

Notengebung ist keine Hexerei und erst recht kein Geheimnis. Die Lehrkräfte haben sich über einheitliche Kriterien verständigt und wenden diese in ihrer täglichen Arbeit an. Gleichzeitig dienen diese Grundsätze auch den Eltern und Kindern, die sich über die Bewertungen zusätzlich schriftlich informieren möchten. Grundlegend ist dabei, dass die Schule für die Kinder da ist und sie wissen müssen, wie bewertet wird.

c) Ist-Stand

Deutsch

Allgemeine Hinweise

- alle Klassenarbeiten werden im Jahrgang parallel konzipiert und geschrieben
- alle Klassenarbeiten und Lernkontrollen sind 5 Schultage vorher anzukündigen
- Wiederholungsfehler mit „W“ kennzeichnen
- Wiederholungsfehler gelten als 1 Fehler
- fehlende i-Punkte, fehlende Umlautzeichen, fehlende Satzzeichen : 1/2 Fehler
- Kleinschreibung nach Satzendzeichen: 1 Fehler
- Bei Aufsätzen wird die Rechtschreibung korrigiert, aber nicht gewertet
- bei Grammatikarbeiten kann die Rechtschreibung einbezogen werden (z.B. zusätzliche Punkte für Rechtschreibung bzw. Abzug bei zu vielen Fehlern)
- Bei Diktaten benutzen die Kinder ab dem 2. Schuljahr das Wörterbuch zur Kontrolle
- Für Diktate gilt folgender Diktiermodus: Vorlesen im Ganzen, dann der ganze Satz, dann Sinn- oder Satzabschnitte. Satzzeichen werden genannt, nochmals Vorlesen im Ganzen
- Notenspiegel angeben

Deutsch Klasse 1

- Übungsarbeiten, 15 Minuten Bearbeitungszeit

Deutsch Klasse 2

- Übungsarbeiten, 15 Minuten Bearbeitungszeit
- 4 Klassenarbeiten mit Ziffern benotet, davon ein Diktat (auf der Basis von Lernwörtern, 40-60 Wörter), Grammatikarbeit (Alphabet, Wortarten, Satzarten, usw.), Arbeit zum Leseverständnis

Deutsch Klasse 3

- Übungsarbeiten zur individuellen Förderung
- 6 Klassenarbeiten, davon 2 Diktate (auf der Basis von Lernwörtern, 70-90 Wörter), Arbeiten zu Grammatik, Leseverständnis und Aufsatz, max. 3 Lernkontrollen

Deutsch Klasse 4

- Übungsarbeiten zur individuellen Förderung,
- 6 Klassenarbeiten, davon 2 Diktate (auf der Basis von Lernwörtern, bis 120 Wörter), Arbeiten zu Grammatik, Leseverständnis und Aufsatz; max. 3 Lernkontrollen

Benotungsgrundlage:

Bei Aufsätzen, Grammatik- und Leseverständnisarbeiten werden die Kriterien zur Bewertung im Jahrgangsteam festgelegt.

Es gilt: bei 50% der zu erreichenden Punkte ist die Note **ausreichend** zu erteilen.

Bei Diktaten:

0	Fehler	Note 1
1-3	Fehler	Note 2
4-6	Fehler	Note 3
7-10	Fehler	Note 4
11-15	Fehler	Note 5
ab 16	Fehler	Note 6

Diese Bewertung ist als Richtlinie anzusehen und kann je nach Übungsdauer und unterschiedlicher Bearbeitung in den Parallelklassen nach jahrgangsweiser Absprache abgewandelt werden. Die mündlichen Leistungen (u.a. Heftführung, Gedichte vortragen, mündliche Mitarbeit, Erledigung der Hausaufgaben, Arbeitspensum) werden in der Fachnote mit 50 bis 60% gewertet. Die schriftlichen Leistungen (Klassenarbeiten und Lernkontrollen) werden in der Fachnote mit 40 bis 50% gewertet.

Mathematik

Allgemeine Hinweise

- alle Klassenarbeiten werden im Jahrgang parallel konzipiert und geschrieben
- alle Klassenarbeiten und Lernkontrollen sind 5 Schultage vorher anzukündigen
- erreichbare Punkte pro Aufgabe angeben
- bei Rückgabe Bepunktung besprechen
- erreichte Punkte und Benotung angeben
- bei Folgefehlern Punktzahl entsprechend anpassen
- Notenspiegel angeben

Mathematik Klasse 1

- Übungsarbeiten, 15 Minuten Bearbeitungszeit

Mathematik Klasse 2

- Übungsarbeiten
- 4 Klassenarbeiten mit Ziffern benotet, 15 Minuten Bearbeitungszeit

Mathematik Klasse 3

- Übungsarbeiten
- 6 Klassenarbeiten, 30 Minuten Bearbeitungszeit
- max. 3 Lernkontrollen, 15 Minuten Bearbeitungszeit

Mathematik Klasse 4

- Übungsarbeiten
- 6 Klassenarbeiten, 45 Minuten Bearbeitungszeit
- max. 4 Lernkontrollen, 30 Minuten Bearbeitungszeit

Benotungsgrundlage:

In den Arbeiten sollen mindestens 50% der Punkte ohne Sachaufgaben erreichbar sein.

Es gilt: Bei 50% der zu erreichenden Punkte ist die Note **ausreichend** zu erteilen.

Als Bewertungsrichtlinie gilt:

Von den zu erreichenden Punkten

100% bis 95 %	= 1
bis 80 %	= 2
bis 66%	= 3
bis 50%	= 4
bis 33%	= 5
bis 0%	= 6

Diese Bewertung ist als Richtlinie anzusehen und kann je nach Übungsdauer und unterschiedlicher Bearbeitung in den Parallelklassen nach jahrgangsweiser Absprache abgewandelt werden.

Die mündlichen Leistungen (u.a. Heftführung, mündliche Mitarbeit, Kopfrechnen, Arbeitspensum, Erledigung der Hausaufgaben) werden in der Fachnote mit 50 bis 60% gewertet.

Die schriftlichen Leistungen (Klassenarbeiten und Lernkontrollen) werden in der Fachnote mit 40 bis 50% gewertet.

Sachunterricht

Allgemeine Hinweise

- alle Lernkontrollen werden im Jahrgang parallel konzipiert und geschrieben
- erreichbare Punkte pro Aufgabe angeben
- bei Rückgabe Bepunktung besprechen
- erreichte Punkte und Benotung angeben
- Notenspiegel angeben

Sachunterricht Klasse 2

- Lernkontrollen, 15 Minuten Bearbeitungszeit

Sachunterricht Klasse 3

- Lernkontrollen
- max. 4 benotete Lernkontrollen, 15 Minuten Bearbeitungszeit

Sachunterricht Klasse 4

- Lernkontrollen
- max. 4 benotete Lernkontrollen, 30 Minuten Bearbeitungszeit

Benotungsgrundlage:

Die Bewertung der täglichen Mitarbeit im Unterricht hat im Sachunterricht einen besonders hohen Stellenwert und hat einen Anteil von bis zu 70% an der Fachnote.

Dazu gehören: Beteiligung bei Unterrichtsgesprächen, Mitbringen von Unterrichtsmaterialien, selbständiges Arbeiten mit Arbeitsmitteln und an entsprechenden Aufgabenstellungen, Heftführung.

Die schriftlichen Leistungen (Lernkontrollen) werden in der Fachnote mit 30% gewertet.

Die Lernkontrollen umfassen den Stoff einer behandelten Unterrichtseinheit. Die Bewertung erfolgt nach vorher festgelegten Kriterien und Punkten.

d) Perspektive

In der nächsten Zeit wäre es wünschenswert, wenn es auch in den Nebenfächern zu einer Verständigung über Bewertungsgrundsätze kommt.

o) Schülerrat

a) Kurzbeschreibung

Im Folgenden werden kurz die Funktion und die Arbeitsweise des Schülerrates beschrieben.

b) Pädagogische Zielsetzung

Demokratische Schulen sind durch eine lebhafte Alltagskultur der Beteiligung und Mitsprache auf möglichst zahlreichen schulischen und unterrichtlichen Feldern gekennzeichnet – im Unterricht und auf dem Pausenhof, in den Gremien der Lehrer- und Elternschaft und in der Schülervertretung. Die Kinder lernen ihre Angelegenheiten selbstverantwortlich zu regeln. Das führt zu einer Stärkung des Selbstbewusstseins, sie lernen miteinander zu kommunizieren, ihre Meinung zu vertreten und zu begründen. Jedes Kind ist ein wichtiges Mitglied seiner Klassengemeinschaft, in der eine Gesprächskultur entwickelt wird, Regeln besprochen und gesetzt und Achtung und Verständnis und Toleranz gelernt werden. Wir wollen grundsätzlich das Gemeinschaftsgefühl stärken, eine Gesprächskultur schaffen und demokratische Strukturen entwickeln. Ein Baustein, um diese Ziele zu erreichen, ist der Klassenrat. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren Ereignisse und Lerninhalte, diskutieren, beraten und entscheiden über aktuelle Probleme, über die Regeln und Grundsätze ihres Zusammenlebens, berichten aus dem Schülerrat und entwickeln Themen für den Schülerrat. Gegenstand der Klassenratsthemen sind nicht immer die Konflikte einzelner Schülerinnen und Schüler. Es werden gemeinsame Aktivitäten geplant wie Ausflüge, Klassenfahrten. Die Schülerinnen und Schüler werden in die Planung von Unterrichtsinhalten und Projekten und in die Gestaltung ihres Klassenraumes einbezogen.

c) Ist-Stand

Der Schülerrat ist ein Gremium aus Schülerinnen und Schülern der einzelnen Klassen. Die beteiligten Kinder wurden von ihren Mitschülern gewählt und vertreten ihre jeweilige Klasse in dem Schülerrat, der zunächst zweimal im Halbjahr tagt. Darüber hinaus gehören dem Schülerrat der Schulleiter und eine verantwortliche Lehrerin an.

Der Schülerrat hat das Ziel, die Eigenverantwortung aller Schülerinnen und Schüler zu stärken. Wesentlich hierbei sind die aktive Beteiligung und das Mitspracherecht der Kinder für alle sie betreffenden Angelegenheiten. Es geht darum, für Schüler wichtige Themen zu diskutieren und kritische Fragen zu stellen. Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt, Lösungsvorschläge und Abstimmung sind dabei wichtige Elemente des Schülerrats.

Die Kinder greifen in ihren einzelnen Klassenratsstunden Ideen, Anregungen und Beschwerden der Schülerinnen und Schüler auf und bringen sie anschließend in

den Schülerrat, der darüber diskutiert und nach Lösungen sucht. Die Vorschläge werden gesammelt, Beschlüsse im Protokoll festgehalten und u. U. in der anschließenden Konferenz der Lehrkräfte vorgetragen.

d) Perspektive

Die Arbeit mit dem Klassen- und Schülerrat ist noch relativ neu. Ein Interview mit dem Schülerrat und eine Befragung der Klassen bezüglich ihrer Erfahrungen mit den „Räten“ sollte nach ein bis zwei Jahren eine erste Bilanzierung ermöglichen.

p) Beratungskonzept

a) Kurzbeschreibung

Unser Beratungskonzept schließt sowohl die mittelfristig geplanten als auch die spontanen Beratungsanlässe mit ein. In einer Tabelle stellen wir hier die immer wiederkehrenden Beratungsanlässe kurz vor, die wir mit den Fragewörtern Was/Wann/Wer/Wo/Wozu genauer erläutern.

b) Pädagogische Zielsetzung

Unser Konzept beschreibt die umfassende Beratung und Begleitung der Kinder und Eltern vor, während und nach der Schullaufbahn an der Struthschule. Dieses Konzept hilft uns auch, schnell zu handeln und einzugreifen, bevor „das Kind in den Brunnen gefallen ist“.

Die angegebenen Beratungsangebote sind für uns Verpflichtung und dienen auch der Transparenz der schulischen Arbeit.

Die Beratung dient zu aller erst den Kindern und ihren Lern- und Leistungschancen, wir nutzen sie aber auch, um elterliche Verantwortungsübernahme einzufordern.

c) Ist-Stand

Die Beratungsangebote und -anlässe an der Struthschule sind teils standardisiert, teils den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Oft verlangt es die Dringlichkeit, vorgegebene Wege zu verlassen und sofort, dh. vor Unterrichtsbeginn, in den Pausen oder direkt im Anschluss an den Unterricht Eltern oder Kinder zu beraten. Auch der Telefonanruf am Nachmittag, am Abend oder am Wochenende gehört zur selbstverständlichen Beratung. Diese ungeplanten Beratungen passieren fast täglich und sind das wichtigste Element des Beratungskonzeptes. In wichtigen Fällen werden Kurzprotokolle dazu verfasst, in der Regel aber geht es um gutes Zuhören und schnelles Handeln.

Standardisierte Beratungsangebote verteilen sich wie folgt über das gesamte Schuljahr:

Was	Wann	Wer	Wo	Wozu
Beratung nach Schulanmeldung	März/ April	SL, Kollegium, Eltern	Schule	Vorlaufkurs, Logo/Ergo, Sprachheil-VK
Beratung nach Kiga-Besuch	November	Sprachheilpäd., SL, Eltern	Schule/ Kiga	Mögliche Maßnahmen vor Einschulung/Sprachheilabteilung
Runder Tisch	Ab November	Kiga, Frühförderstelle, BFZ, SL	Kiga	Mögliche Fördermaßnahmen für Integrationskinder

Elternabend	Dezember	SL, Eltern der zukünftigen Erstklässler	Schule/ Kiga	Vorstellung der Schule, weiteres Einschulungsverfahren
Beratung nach Diagnostiktag Schule	März	SL, Kollegium	Schule	Beratung zur Schulfähigkeit
Beratung nach Diagnostiktag Schule	März/ April	SL, Leitung Kiga	Kiga	Beratung zur Schulfähigkeit
Beratung nach Diagnostiktag Schule	März/ April	SL, Eltern	Schule	Beratung zur Schulfähigkeit, Alternativen zur Einschulung
Elternabend	Juni/Juli	Zukünftige KL, Eltern	Schule	Gestaltung der ersten Schulwochen
Elternsprech-tage	Herbst	Alle LK, Eltern, Schüler	Schule	Beratung zum Lern- und Leistungsstand
Zeugnisbesprechung	zur Zeugnis-aus-tei-lung	KL, Schüler, Eltern	Schule	Beratung zum Lern- und Leistungsstand
Informationsabend	Januar	SL, KL, Eltern, SL der weiterführenden Schulen	Schule	Vorstellen der Bildungs-Angebote der Stadt
Laufbahnberatung 4/5	Februar	KL, Eltern, Schüler	Schule	Beratung zum Besuch des weiteren Bildungsganges
Laufbahnberatung 4/5	März	SL, Eltern	Schule	Beratung bei abweichender Empfehlung
Sprechzeiten der Lehrkräfte	wöch. nach Vereinbarung	LK, Eltern, Schüler	Schule	Klärung aktueller Fragen
Klassenrat	wöchentlich	Alle Schüler, KL	Schule	Schüler und LK beraten gemeinsam aktuelle Probleme der Klasse/der Schule
Klassenkonferenzen	nach Vereinbarung	KL, LK der Klasse	Schule	LK beraten über einzelne Kinder

Jahrgangskonferenzen	nach Vereinb.	KL des Jahrgangs	Schule	KL des Jahrg. beraten kind- und sachbezogen
Kollegiale Fallberatung	nach Vereinbarung	LK	Schule	Belastende, schwierige Situationen werden nach dem Konzept der Koll. Fallberatung behandelt
Schülerrat	vierteljährlich	Klassensprecher, SL	Schule	Klassensprecher und SL beraten und beschließen relevante Angelegenheiten der Kinder
Austausch	nach Einschulung	SL, Erzieherinnen	Kiga	Besprechung des Gelingens des Übergangs
Austausch	Nach Schulwechsel	Ehem. KL, LK der weiterführenden Schulen	Schule Sek I	Besprechung des Gelingens des Übergangs
Austausch	wöchentlich	SL, Betreuungsteam	Schule	Beraten aktueller Probleme kind- und sachbezogen
Austausch	vierteljährlich	SL, Elternbeirat	Schule	Beraten schulischer Angelegenheiten

d) Perspektive

Wünschenswert für die Zukunft wäre es, neben einer regelmäßigeren Anberaumung der Jahrgangskonferenzen die kollegiale Fallberatung öfter durchzuführen. Denn unsere Erfahrungen mit diesem Instrument waren bislang durchweg positiv, allein der zeitliche Faktor hinderte uns daran, uns diesbezüglich häufiger zu treffen.

Die Absprachen in Klassen- und Jahrgangsteams sollten zukünftig noch präziser formuliert und protokollarisch verschriftlicht werden. Das soll dann darauf abzielen, durch gemeinsame Absprachen zu einheitlicher, transparenter Erziehungsarbeit zu gelangen.

5 Konzeptionen inhaltlich-organisatorischer Art

a) Das Einschulungsverfahren

a) Kurzbeschreibung

Jedes Jahr werden ca. 50 bis 60 Kinder an unserer Schule angemeldet. Die Planungen für die Schulaufnahme beginnen frühzeitig mit der Zustellung der Liste schulpflichtiger Kinder durch die Stadtverwaltung im Februar ca. eineinhalb Jahre vor dem Einschulungstermin. Das Einschulungsverfahren gliedert sich in mehrere Schritte:

1. **Schulanmeldung** im März des Vorjahres der Einschulung
 2. **Erste Kontaktaufnahme mit den Kindern im Kindergarten** und Gespräche mit den Erzieherinnen, z.Z. vornehmlich über Kinder, bei denen aufgrund von allgemeinen Entwicklungsverzögerungen und/oder sprachlichen Auffälligkeiten Bedenken bzgl. der Einschulung bestehen.
 3. **Erster Elternabend im Januar**
 4. **Schnuppertag 1** im März des Jahres der Einschulung (Schuleingangsdiagnostik)
 5. **Gespräche mit den Kindergartenleiterinnen und Erzieherinnen**
 6. **Schnuppertag 2** im Juni vor der Einschulung (Kennenlernen der Mitschüler und der Klassenlehrerrinnen) und **zweiter Elternabend**
- Am Schnuppertag 1, der Schuleingangsdiagnostik, ist das gesamte Kollegium beteiligt. Die Verantwortung des Schulleiters für die Aufnahme der Kinder in die Schule bleibt durch das Verfahren unberührt. Wesentlich bei der endgültigen Entscheidung sind die Gespräche mit den Kindergartenleiterinnen und Erzieherinnen. Ihre Einschätzungen geben unerlässliche Hinweise, wenn an den Kennenlertagen Auffälligkeiten zu beobachten waren.

b) Zielsetzung

Das Einschulungsverfahren dient dem Ziel des gleitenden Übergangs der Kinder aus dem Elementarbereich (Vorschulbereich) in die Schule unter Beteiligung aller am Erziehungsprozess beteiligten Personen. Gleichzeitig versteht es sich als Teil der Öffnung unserer Schule und soll die Schulanfänger angstfrei ins erste Schuljahr begleiten. Die Eltern/ Erziehungsberechtigte werden in diesem Prozess beraten und erhalten umfassende Informationen in Bezug auf die Einschulung ihres Kindes.

Außerdem dient das praktizierte Verfahren der Beobachtung von Entwicklungsverläufen (Lernfortschritte) und der Feststellung von Lernausgangslagen der Schulanfänger. Es liefert aber auch wertvolle förderdiagnostische Hinweise bei Kindern mit einem besonderen Förderbedarf. In diesen Fällen können notwendige

Fördermaßnahmen noch vor der Einschulung eingeleitet werden, um die Kinder gut auf die Schule vorzubereiten (z.B. Ergotherapie oder Logopädie).

c) Umsetzung

Das Einschulungsverfahren wurde in den letzten 2 Schuljahren überarbeitet und sowohl in organisatorischer als auch in diagnostischer Hinsicht modifiziert und erprobt.

Bereits bei der Schulanmeldung steht das Kind im Mittelpunkt. Eine Lehrkraft kommt mit dem Kind über ein Bild ins Gespräch. Durch gezielte Fragestellungen erhält man besonders im Bereich Sprachentwicklung aufschlussreiche Ergebnisse, welche dokumentiert und für die weitere Beratung der Eltern genutzt werden. Die zweite Lehrkraft führt das formale Anmeldungsgespräch mit den Eltern. Ein Fragebogen mit ergänzenden Informationen der Eltern zur allgemeinen Entwicklung ihres Kindes (mögliche Besonderheiten) wurde in das neue Verfahren aufgenommen. Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund wird die Anmeldung ihres Kindes zum Vorlaufkurs empfohlen.

Im weiteren Verlauf des Einschulungsverfahrens nimmt die Sprachheillehrerin der Schule im Herbst Kontakt zu den Kindergärten auf. Im Mittelpunkt steht hierbei ein erster Austausch zwischen Kindergarten und Schule vornehmlich über Kinder, bei denen Bedenken im Hinblick auf die Einschulung bestehen. So können eventuell weitere notwendige Schritte im Verlauf des Einschulungsverfahrens eingeleitet werden.

Beim Schnuppertag 1, der eigentlichen Schuleingangsuntersuchung für alle angemeldeten Kinder, begutachten 5 Beobachtungsteams mit je 2-3 Lehrkräften in 2 Durchgängen (ca. 90min) die einzuschulenden Kinder. Hierzu steht ein neu überarbeitetes informelles Verfahren zur Verfügung. Eine Lehrkraft ist jeweils die Bezugsperson und leitet die Kinder bei den verschiedensten Aufgaben an, während die anderen das Beobachtungsprotokoll führen.

Das informelle Verfahren sieht Aufgaben zu folgenden Bereichen vor:

- Selbstbildnis
- Eigener Name
- Sprache (Gesprächsbereitschaft; Bildgeschichte; Wortschatz; Grammatik)
- Körperkoordination (Grobmotorik)
- Feinmotorik
- Visuelle Wahrnehmung
- Mathematische Vorläuferfähigkeiten
- Phonologische Bewusstheit
- LRS-Disposition (Blickrichtung/ Händigkeit)

Während der Überprüfung werden selbstverständlich auch soziale Kompetenzen und Fähigkeiten im Bereich Arbeitsverhalten (Arbeitstempo/ Aufgabenverständnis/ Handlungsplanung...) beobachtet und eingeschätzt.

Durch das Eintragen der Ergebnisse im Beobachtungsprotokoll entsteht ein individuelles Entwicklungsprofil, welches Rückschlüsse auf besonders ausgeprägte Fähigkeiten, aber auch auf Bereiche mit Entwicklungsbedarf des Kindes zulässt.

Im Anschluss erfolgt im Team eine Einschätzung der Schulfähigkeit. Bestehen Zweifel bezüglich der Schulfähigkeit, wird diese durch zusätzliche Termine (Schulleitung) geklärt und die endgültige Entscheidung nach Gesprächen mit den Kindergartenleiterinnen/ Erzieherinnen getroffen.

Den Abschluss des Verfahrens bilden der 2. Schnuppertag, der 2. Elternabend (in der Regel im Juni) und letztendlich die Einschulung.

d) Perspektiven, Vorhaben und Wünsche

Nach jedem Durchlauf des informellen Verfahrens erfolgt im Kollegium eine Rückschau/ Evaluation. Ziel ist es, die Rahmenbedingungen und die Ergebnissicherung zu optimieren.

b) Kooperationskalender Kindergarten - Grundschule

Nr.	Wann	Was	Inhalte/Ziele	Verantwortung/Beteiligung
1	August	Einschulung	Einschulungsfeier Kirche/Schule	GS/KT/Pfarrer
2	August	Beginn Vorlaufkurs	<ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldung zu ausgewählten Kindern an KT • Abstimmung der Kurszeiten • Abstimmung der Organisation (Bringen, Abholen etc.) 	GS/VLK/KT/Eltern
3	September	Informationsveranstaltung für Eltern, deren Kind im kommenden Schuljahr (voraussichtlich) eingeschult wird	<p>Die Eltern werden informiert über:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Schulbereitschaft“(inkl. „Kann-Kinder“) • was ist eine Vorklasse, ein Vorlaufkurs u. ä. • Organisatorisches zur Einschulung (inkl. Vorlaufkurs) • Was läuft in den KTs im letzten Jahr zur (Schul-) Vorbereitung • Wichtiges zum Schulsystem • Konzept eigene Grundschule • Ernährung, Schlaf... – was ein Schulkind braucht - • Infos zur Schulkinderbetreuung 	GS/KT/Eltern
4	September	Schriftlicher Informationsaustausch KT/GS mit Hilfe „Kurzinfbogen“	Wichtige Infos im Kontext der Schulanmeldung werden von der KT an die Schule übermittelt: u.a. Empfehlung der KT zum Sprachvorlaufkurs (Rückmeldung der GS nach Anmeldung)	KT/Eltern
5	Nov./Dez.	Besuch des Sprachheilpäd. in KT,	Ermittlung von Förderbedarf im Sinne eines VÜFF, event. Elterngespräch und Antragsstellung erforderlich	Sprachpäd./KT/Eltern
6	Januar bis Juni	Besuche in KTs durch Lehrkräfte/Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der künftigen Schulkinder und • Reflektion des Übergangs des letzten Jahrgangs (was ist gut, was evtl. nicht so gut gelaufen?) • Bei Bedarf: Austausch über neue Konzepte 	GS/KT
7	Ab Februar	Schulärztliche Untersuchung	<ul style="list-style-type: none"> • Schulbereitschaftsfeststellung von Seiten des Gesundheitsamtes • Einleitung von weiteren ärztl. Untersuchungen und Fördermaßnahmen 	Gesundheitsamt/Eltern

8	März/April	Übergabebogen von KT an GS übermitteln	Dokumentation der kindlichen Biographie und des kindlichen Entwicklungsstandes im Übergang von der KT in die Grundschule als Basis der Weiterarbeit in der GS	KT/Eltern/Schule
9	März/April	Schulanmeldung der Kinder für das übernächste Schuljahr	Erforderliche Formalitäten werden erledigt, Deutsch-Kenntnisse werden ermittelt (für VLK)	GS/Eltern
10	März/April	Schulbesuche der künftigen Schulkinder Schulfähigkeitsuntersuchung Schule Räumlichkeiten erkunden Besuch in der 1./2. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> • Schule macht eigene Beobachtungen; • Kennenlernen der schulischen Räumlichkeiten • Reinschnuppern in den Unterricht 	GS/KT
11	März-Mai	Auswertung der schulischen Eindrücke; Klärung schwieriger Einschulungsentscheidungen	Klärung schwieriger Fälle in Kooperation mit KTs (u.a. auf Basis des Übergabebogens und Gesundheitsamt, Hinweise für Klassenbildung	KT/Schule/GA
12	Mai/Juni	Entscheidung über Einschulung oder Zurückstellung; Entscheid über Verbleib der zurückgestellten Kinder	Auf Grundlage der Klärungsgespräche mit den KTs teilt SL den Eltern (bei Zurückstellung zuvor mündlich) schriftlich Entscheidung mit	SL/Eltern
13	Juni	Kennenlerntag	Nach Organisation von Patenschaften durch die Schule lernen die neuen Schüler ihre KlassenlehrerInnen, Mitschüler und Paten kennen, gemeinsame Aktionen (Schulrallye etc.)	GS/KT
14	Juni/Juli	Vorbereiten und Durchführen eines Klassenelternabends	Info für Eltern von künftigen Schülern; Inhalte des Unterrichts, Material etc.	GS/Eltern
15	Juli	Vorbereitung der Einschulungsfeier	Planung der gemeinsamen Durchführung der Einschulung	GS/KT/Pfarrer
16	Ab Oktober	Rückmeldung nach Einschulung	Austausch der ErzieherInnen mit den Lehrkräften	KT/GS

Sonstiges:

- Besuch von Vorlesekindern in den KTs;
- Gemeinsame pädagogische Themen-Elternabende;
- Vorstellen der Kollegien KT/GS;
- Kurzfristige Besuche der KT-Kinder in der Schule;
- Einladung zu Schulfesten etc.;
- Gemeinsamer Beobachtungsbogen (z.B. für Schnuppertage)

c) Johannisfest

Weit vor Beginn des Johannisfestes finden Konferenzen über den Ablauf des Johannisfestes statt. Auch das Motto für den Festzug wird festgelegt. Als günstig für unsere Schule hat sich ein gemeinsames Thema erwiesen.

In allen Klassen finden Elternabende statt. In den ersten Klassen wird über die Bänder für die Klassenfahne, Vivatstöckchen, Blumenkränze und die festliche Kleidung gesprochen. Des Weiteren werden die Zeiten, Treffpunkte und Kostüme für die Umzüge am Johannisfest-Samstag und -Sonntag festgelegt.

Die Schulleitung gibt nochmals eine Informationsbroschüre über den Ablauf des Johannisfestes aus.

In den einzelnen Klassen werden die Fahnenträger und Begleiter gewählt. Auch die Wahl der Schulfahnenträger und Begleiter findet statt.

Am Johannisfest-Freitag erfolgt die Ausgabe der Johannisfestbrötchen.

Johannisfest-Samstag - Tag des Maienzuges:

Gegen 10 Uhr führt die Tanz-AG auf dem Obermarkt einige Tänze vor.

Alle SchülerInnen treffen sich um 9 Uhr auf dem Schulhof. Die Maien werden aufgenommen. Mit Begleitung eines Fanfarenzuges erfolgt ein Rundgang aller Klassen durch den Schulbezirk. Die Struthschule trifft mit den anderen Schulen zum Maienzug durch die Stadt zusammen. Der Maienzug endet auf dem Marktplatz. Der Bürgermeister hält eine Rede. Anschließend werden gemeinsam die Johannisfestlieder gesungen. Nachdem alle Eltern ihre Kinder abgeholt haben, findet ein geselliges Beisammensein des Kollegiums statt.

Johannisfest-Sonntag - Tag des großen Festzuges

Um 13 Uhr treffen sich alle Schüler auf dem Schulhof. Um 13.30 Uhr marschieren alle Klassen zum Schulberg. Ab 14.00 Uhr beginnt der Festzug aller Eschweiger Schulen. Der Weg führt durch die Stadt zum Werdchen. Dort werden die Kinder von ihren Eltern abgeholt. Für die Kinder aus Niederhone bestehen samstags und sonntags Busfahrmöglichkeiten.

d) Schulfest

Kurzbeschreibung

Im Vier-Jahres-Rhythmus findet seit dem Jahr 2012 jedes Jahr an der Struthschule ein Schulfest mit wechselndem Schwerpunkt statt:

- Kinderflohmarkt als Kennenlernfest:
Dabei wird der Kinderflohmarkt immer in dem Jahr durchgeführt, in dem auch der Projektzirkus eine Woche lang mit der Schule „Zirkus“ macht.
- Nonsens-Olympiade:
Die Kinder bewältigen an unterschiedlichen Stationen allein oder in Gruppen originelle sportliche Aufgaben.
- „Schule unter freiem Himmel“:
Ähnlich wie in einer Armengemeinde in El Salvador können sich die Kinder aus einem abwechslungsreich gestalteten schulischen Angebot ihre Aktivitäten auswählen und unter freiem Himmel durchführen.
- Sponsorenlauf zur Finanzierung des Patenschaftsbeitrages für unser äthiopisches Patenkind Ambaru

Alle zwei Jahre gibt es im Dezember zudem eine Schuladventsfeier mit Darbietungen aller Klassen auf der Bühne in der Turnhalle.

Die pädagogische Zielsetzung

Mit den unterschiedlichen Schulfestaktivitäten werden unsere Profilschwerpunkte „Bewegungsfördernde Grundschule“, „Globales Lernen“ sowie „Musikalische Grundschule“ - mit der Gestaltung eines Rahmenprogramms für jedes Schulfest - in besonderer Weise gestärkt.

Jedes Schulfest dient darüber hinaus der Förderung des Miteinanders von Kindern, Lehrkräften und Eltern.

Umsetzung und Ist-Stand

Seit 2012 feiert die Struthschule nach den Sommerferien ein eigenständiges Schulfest, das nicht mehr mit dem Eschweger Johannisfest verknüpft ist.

Es fanden bereits im Jahr 2012 das Kennenlernfest mit Flohmarkt sowie im Jahr 2013 die Nonsens-Olympiade statt.

In diesem Jahr wird die „Schule unter freiem Himmel“ folgen, die wir erstmalig bereits im Jahr 2010 durchführen konnten.

Im nächsten Jahr steht dann der Sponsorenlauf an. Auch dabei verfügen wir über einige Erfahrungen. Im Jahr 2011 fand bereits ein Sponsorenlauf an unserer Schule statt.

Perspektive, Vorhaben, Wünsche

Die unterschiedlichen Schulfeste für alle Beteiligten jeweils zu einem Höhepunkt des Schullebens werden zu lassen, wird jedes Jahr die Aufgabe der gesamten Schulgemeinde sein.

In den kommenden Jahren werden uns die Erfahrungen mit den verschiedenen Schulfestaktivitäten zeigen, ob die Neuausrichtung unseres Schulfestes mit vier verschiedenen Schwerpunkten sich bewähren wird oder ob erneut Änderungen vorgenommen werden sollten.

e) Vertretungskonzept

1. Bisherige Maßnahmen

Das Konzept einer Grundschule mit verlässlichen Öffnungszeiten ohne Unterrichtsausfall wurde in weiten Teilen bereits vor der Erfindung der „Unterrichtsgarantie plus“ umgesetzt.

An der Struthschule fällt keine Pflichtstunde aus. Auch Randstunden werden, nach gesetzlicher Vorgabe, in jedem Fall erteilt. Insgesamt überschreitet der erteilte Unterricht teilweise sogar die vorgeschriebenen Unterrichtszeiten, wenn wir der Berechnung von Unterrichts- und/oder Schulveranstaltungen wie Klassenfahrten, Wandertage, Theaterbesuche, Schulaufführungen, besondere Sportveranstaltungen, Projekte u. a. zugrunde legen.

Mit den bisher bekannten und vorhandenen Ressourcen konnten folgende Verfahrensweisen zur Sicherung des Unterrichts umgesetzt werden:

- Vertretungsunterricht über Mehrarbeit der Lehrkräfte
- Doppelbesetzungen auflösen
- Aufteilen der Kinder (mit Aufgabenerteilung) im Jahrgang
- Aufteilen der Kinder (mit Aufgabenerteilung) auf alle Klassen
- Zusammenlegung von Klassen (z. B. Sportunterricht)
- Kombination zwischen Aufteilen und selbstständiger Arbeit im Klassenraum
- Betreuung/Unterricht von zwei Klassen durch eine Lehrkraft

2. Grundsätze

Wir werden der Verantwortung „Unterrichtsgarantie Plus - für eine Verlässliche Schule“ nur durch qualifizierten und engagierten Unterricht gerecht. Dieses Prinzip des qualifizierten und engagierten Unterrichts gilt auch für jegliche Form von Vertretungsunterricht.

Somit ist es nach unserer Auffassung Aufgabe des Landes Hessen, durch entsprechende Personalzuweisungen für qualifizierten Vertretungsunterricht zu sorgen. Für die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule ist es eine kollegiale Selbstverständlichkeit, in besonderen Fällen Vertretungsunterricht zu übernehmen.

In unser bereits vorhandenes, aber zuvor nicht schriftlich fixiertes Vertretungskonzept sind die Vorgaben zu Unterrichtsgarantie Plus - für eine Verlässliche Schule eingearbeitet worden.

Dabei gelten für uns folgende Kriterien als Zielorientierung:

- die Qualität des Unterrichts
- die Gesundheit der Lehrkräfte

Die Gesamtkonferenz der Struthschule beschließt deshalb für die Umsetzung von „Unterrichtsgarantie Plus - für eine Verlässliche Schule“ nachfolgende Grundsätze für den Vertretungsunterricht gem. § 133 Abs. 1 Ziffer 14 HSchG:

- Zu Beginn des Schuljahres wird ein Jahresterminplan erstellt, in den langfristig, nach Möglichkeit, bekannte Termine wie z. B. Klassenfahrten, Konferenzen, Schulveranstaltungen u. a. eingetragen werden.
- Fortbildungsveranstaltungen werden soweit möglich auf die unterrichtsfreie Zeit gelegt. Nichtsdestotrotz gibt es auch künftig ganztägig akkreditierte Fortbildungsveranstaltungen, die nach wie vor zu Unterrichtszeiten (ganztägig) angeboten werden.
- Lehrkräfte, die durch Abwesenheit einer Klasse keinen Unterricht erteilen, werden entsprechend dem Stundenplan in dieser Zeit für Vertretungsunterricht eingesetzt.
- Mehrfachbesetzungen, wie sie z. B. bei Hospitationsstunden oder im Rahmen von Mentoring anfallen, werden aufgelöst und die Lehrkräfte im Vertretungsunterricht eingesetzt.
- Jede Klassenlehrkraft erstellt eine Material-Kiste mit Vertretungsmaterialien, Kopiervorlagen u. a. differenzierte Arbeitsmaterialien für ihre eigene Klasse. Diese befindet sich im Klassenraum und ist allen Schülerinnen und Schülern sowie dem für die Klasse verantwortlichen Ansprechpartner bekannt.
- Alle Kinder bereiten ein festes Namensschild für den Vertretungsunterricht vor.
- Räumliche Gegebenheiten ermöglichen eine Beaufsichtigung zweier Lerngruppen durch eine Lehrkraft, die jedoch nur dann eingesetzt wird, wenn keine andere Vertretungsregelung möglich ist.
- Im Bedarfsfall kann es zur Aufteilung von Klassen kommen. In jedem Klassenraum befindet sich gut sichtbar eine Liste, nach der die Schülerinnen und Schüler aufgeteilt werden.
- Bei der Zusammenlegung oder Aufteilung von Lerngruppen ist davon auszugehen, dass die Klassenhöchstwerte überschritten werden (Gruppengrößenerlass).
- Im Fach Sport können zwei Klassen zusammengefasst werden.
- Der Computerraum kann im Rahmen von eigenständigem Arbeiten für den Vertretungsunterricht mit eingeplant werden.
- Zusätzliche Vertretungsstunden/Mehrarbeit werden für das Kollegium transparent gemacht.
- Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst können für Vertretungsstunden eingesetzt werden. Diese sind gem. § 40 Abs. 8 UVO aber nur in Ausnahmefällen und in den ihnen bekannten Lerngruppen zu Vertretungsunterricht heranzuziehen.

- Bei beamteten Lehrkräften kann in Ausnahmesituationen durch die Schulleitung die zusätzliche Erteilung von Mehrarbeit angeordnet werden (volle Stelle bis zu 3 Stunden monatlich; (§ 85 (29) Hessisches Beamtengesetz), bei beamteten Teilzeitkräften ist dies zurzeit nur anteilig, bei Angestellten (s. u.) aber nicht möglich. Angeordnete Mehrarbeit darf aber nicht zu einer dauerhaften Einrichtung werden. Deshalb dürfen freie Stunden nicht bewusst zur eventuellen Übernahme von Vertretungsunterricht in den Stundenplan eingearbeitet werden.
- Angestellten Lehrkräften ist der zusätzliche Vertretungseinsatz grundsätzlich als Mehrarbeit zu vergüten. Die angestellte Lehrkraft muss dem Vertretungseinsatz zustimmen.
- Schwerbehinderte Lehrkräfte können nur mit ihrer Zustimmung zur Vertretung herangezogen werden (§ 8 Ziffern 3 und 4 der Dienstordnung).
- Schwerbehinderte Lehrkräfte sind auf Verlangen von Mehrarbeit freizustellen (§124 SGB IX).
- Vertretungslehrkräfte müssen fachlich und pädagogisch qualifiziert sein.
- Wir streben eine Kooperation/Partnerschaft für den zu betreuenden Unterricht am ersten und zweiten Tag einer fehlenden Lehrkraft mit unserer Betreuungseinrichtung an.
- Um den Unterricht, besonders in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht von qualifizierten Kräften erteilen zu lassen, wird es mitunter notwendig werden, unsere Fachkräfte im Jahrgang umschichtig einzusetzen, um längere Fehlzeiten einer Lehrkraft zu überbrücken. Hier kann sich die teilweise praktizierte Teamarbeit in den Klassen bzw. im Jahrgang bewähren. Durch die teamorientierte Vorbereitung kann so der Vertretungsunterricht im Jahrgang besser organisiert werden.

3. Besondere Veranstaltungen

Besondere Veranstaltungen wie Schultag zum Kennen lernen, Fasching, Lesenacht, Sporttage, Einschulung, Päd. Tage, Wandertage gehören zur pädagogischen Prägung unserer Schule. Für diese Tage wird es besondere Regelungen im Stundenplan geben müssen. Die Unterrichtszeiten werden dann entsprechend abgeändert!

4. Kurzfristige Vertretung - 1. Woche

Betreuung und Vertretungsunterricht entsprechend der Grundsätze.

5. Mittelfristige Vertretung - 2. bis 5. Woche

Vertretungsunterricht entsprechend der Grundsätze.

6. Langfristige Vertretung - 5 Wochen und mehr

Lehrauftrag wird durch Staatliches Schulamt erteilt.

7. Vertretungspool

In den Pool werden nur Bildungs- und Erziehungspartner nach unserem Vertrauen und/oder auf kollegiale Empfehlung aufgenommen.

Mit unseren Nachbarschulen werden wir eine Kooperation beim Pool Vertretungslehrkräfte eingehen.

8. Schlussbemerkung

Die Umsetzung dieses Konzepts setzt voraus, dass der Schule fachliche und pädagogisch qualifizierte und auch jederzeit einsatzbereite Personen in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen.

Die Schule wird sich - ohne selbstverständlich insoweit eine Erfolgsgarantie übernehmen zu können - nach besten Kräften bemühen, solche geeigneten Personen ausfindig zu machen und dem entsprechenden Pool zuzuführen.

f) Umgang mit den Lernstandserhebungen

Ca. vier Wochen vor Beginn der Lernstandserhebungen erhalten die Eltern der Jahrgangsstufe 3 ein Informationsschreiben der Schulleitung bezüglich der zu schreibenden Arbeiten. So bleibt genug Zeit, im Vorfeld Unklarheiten anzusprechen und zu beseitigen.

Die Lernstandserhebungen werden im Sekretariat gelagert und den entsprechenden Lehrkräften einen Tag zuvor ausgehändigt, damit sie vorbereitet auf wichtige Schülerfragen antworten können.

Nachdem die Arbeiten geschrieben worden sind, werden sie sogleich im Sekretariat abgegeben und dort bis zur Auswertung aufbewahrt.

Die Auswertung nimmt das gesamte Kollegium zeitgleich im Lehrerzimmer vor. Dies hat sich bewährt, um unterschiedliche Bewertungsmaßstäbe etwaiger Auswertungs-Kleingruppen zu vermeiden.

Die Klassen- und Fachlehrkräfte übernehmen die Eingabe in das Auswertungsprogramm und schicken die entsprechenden Daten fristgerecht zum Ministerium. Sollten sich hier bereits erkennbar Diskrepanzen einzelner Klassen ergeben, wird bereits an dieser Stelle versucht, die Ursachen zu ergründen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen einzuleiten. (Förderunterricht, Unterrichtsbesuche, Beratung der Lehrkraft etc.)

Nachdem die Schule den entsprechenden Auswertungsbogen zurück erhalten hat, setzt sich die Schulleitung zusammen und diskutiert die Ergebnisse zunächst allein. Anschließend werden die Ergebnisse in der Gesamt- und entsprechenden Jahrgangskonferenz besprochen und mögliche Konsequenzen erläutert. Anschließend legen die entsprechenden Klassenlehrerinnen die Ergebnisse den interessierten Eltern dar.

Beim Jahresgespräch mit dem Schulaufsichtsbeamten sind die Ergebnisse und Maßnahmen Inhalt der Diskussion.

g) Jahresgespräche/Unterrichtsbesuche

Der Schulleiter der Struthschule führt in der Regel jedes Jahr mit jeder Lehrkraft ein Jahresgespräch. Dazu lädt er die entsprechende Lehrkraft frühzeitig schriftlich ein und bittet um Themenvorschläge. Gleichzeitig teilt er seine Themenwünsche mit. Die Lehrkraft gibt ihre Themenvorstellungen eine Woche vor dem Termin ab und bringt zum Gespräch das Portfolio mit.

Zu dem Jahresgespräch besucht der Schulleiter die entsprechende Kollegin nach Absprache im Unterricht.

Neben der Evaluation der getroffenen Zielvereinbarungen aus dem Vorjahr und der Auswertung des Unterrichts sind jeweils ein Thema der Lehrkraft und eines der Schulleitung Gegenstand des Gesprächs. Zusätzlich ist die Laufbahnberatung bzw. die Fortbildungsaktivität der Lehrkraft Thema. Der Schulleiter fertigt im Anschluss ein Protokoll an und händigt dieses der Lehrkraft aus. Dabei erhält laut Wunsch des Kollegiums die Lehrkraft das Original des Protokolls und legt es beim nächsten Jahresgespräch rechtzeitig vor.

h) Krisenintervention

Handeln in Krisensituationen Konzept der Struthschule

1. Allgemeine Prävention

- o Schule setzt sich mit *Gewalttaten* auseinander
- o Pünktliche und aktive Aufsicht (Präsenz in allen Aufsichtsbereichen)
- o Konsequente Beachtung und Bearbeitung alltäglicher Konflikte
- o Aufbau eines vertrauensvollen Verhältnisses zu den Kindern und Eltern
- o Einbeziehen von Unterstützungseinrichtungen (Erziehungsberatung, Jugendamt, etc.)

2. Aufbau einer Kultur der Sicherheit

- o Vermittlung eines funktionierenden Regelwerkes (Schulordnung)
- o Klima gegenseitigen Vertrauens
- o Konsequente Einhaltung der Regeln bei Schülerinnen und Schülern
- o Klare Vermittlung und Einhaltung von Sanktionen
- o Wachsamkeit als Aufgabe aller an der Schule beschäftigten Personen

3. Amok-Prävention

- o Diskussion oder unterrichtliche Behandlung nur bei Bedarf und auf Ansprechen durch die Kinder, sonst Gefahr diffuser Ängste
- o Wachsamkeit bei veränderten Verhaltensweisen
- o Unterbinden von Mobbing

4. Bildung eines Krisenteams

Aufgaben des Krisenteams

- o Maßnahmen besprechen, die die Sicherheit im Schulgebäude erhöhen
- o Festlegen von organisatorischen Maßnahmen im Gefahrenfall
- o Ansprechpartner im Krisenfall für Polizei und Rettungsdienste
- o Verantwortlich für das Vorhandensein aktueller Unterlagen wie Telefon- und Adresslisten, Pläne des Schulgebäudes

5. Mitglieder des Krisenteams

- o Erste Ebene: Schulleitung Tinnefeld/Auel, Hausmeister Herr Fischer, Frau Homeyer, Frau Munke, Sekretärin Frau Exner, Schulelternbeiratsvorsitz Frau Aasland-Jost
- o Zweite Ebene: Klassenlehrerinnen und Lehrerinnen, Eltern,

6. Aufgaben der einzelnen Mitglieder

Direkte Gefahrensituation: Absetzen des Notrufes durch Schulleiter oder Mitglied des Krisenteams

Notruf 110

anschließend HKM Hotline 0160/ 90 71 77 80 oder 0160/90 71 77 81

Angabe folgender Daten: Name und Stellung in der Schule, kurze Schilderung des Vorfalls, Angabe der Schuldaten, Angaben über Verletzte, Angaben über bereits erfolgten Notruf, Angabe der Tel.Nr. der Schule 05651/10851

Schulleiter

- o Umgang mit Medien: Abstimmen mit Einsatzkräften, keine Beschönigung, keine Unwahrheiten, keine Wertungen, niemals: „kein Kommentar“, sondern: „Dazu liegen uns noch keine Informationen vor“, diskretes Fernhalten der Schüler von den Medien, keine Weitergabe von persönlichen Daten
- o Kontaktperson zu Einsatzkräften: Vermittlung des Krisenplanes, Mitteilung über Zuständigkeiten, Bereitstellen von erforderlichen Informationen

Lehrer

- o Vorrangig Betreuung der Schüler der momentanen Klassen
- o Zurückhalten der Schüler/innen in den Klassen
- o Bemühen um Ruhe und Vermeiden von Panik
- o Kontaktaufnahme zu den Eltern der zweiten Ebene: Schaffung von Sicherheit, Beauftragung von Weitergabe über den Sicherheitsstand (über Telefonliste), Unterstützung der Lehrkräfte bei der Beruhigung der Schüler,

Hausmeister:

- o Freihalten der Sicherheitsweg, Öffnen der Schranken im Bedarfsfall, Fernhalten schulfremder Personen vom Schulgelände

Sekretärin

- o Benachrichtigung der Eltern der zweiten Ebene bei Bedarf
- o Erstbenachrichtigung des Notrufes auf Anweisung des Schulleiters oder der Lehrer/innen

7. Verhalten nach Beendigung der direkten Gefahrensituation

- o Kinder nicht alleine nach Hause gehen lassen, Elternbenachrichtigung über Telefonkette
- o Kinder von Medien abschirmen, empfohlene Distanz der Eltern zu den Medien
- o dem Schulleiter die vollständige „Übergabe“ der Kinder melden
- o Beratung des Krisenteams über erforderliche Nachsorge

8. Räumung der Schule im Bedarfsfall:

- o Auslösen durch Alarmanlage, berechtigt Mitglieder der ersten Ebene
- o Sammeln an den Fluchtplätzen gemäß Alarmprobe im Brandfall
- o Meldung über Vollzähligkeit

9. Gestaltung der Notfallpläne im Klassenraum

- o Auflistung der Mitglieder des Krisenteams
- o Telefonliste der jeweiligen Klasse mit Name, Adresse, Tel.Nr. der einzelnen Schüler/innen
- o Telefonnummern von
 - Polizei
 - Rettungsdienst

10. Checkliste - Kommunikation im Krisenfall

- o Notruf 110 und danach Hotline des HKM (0160/ 90717780 oder 0160/907781) wählen, klare Beschreibung der Situation geben
- o Einberufung des Krisenteams: Lagebesprechung
- o Zusammenstellung der Fakten für einen ersten Überblick
- o Schnellstmögliche Abstimmung mit den Einsatzkräften vor Ort, dem SSA, dem HKM und dem Schulträger
- o Klärung, wer Medien informiert
- o Erste Stellungnahme für die Medien
- o wichtigste Regel: s. Punkt 6 Schulleiter
- o Information der Eltern durch Mitglieder der ersten Ebene an die Eltern der zweiten Ebene

11. Ansprechpartner der Polizei

Notruf 110

Dienststelle Eschwege 05651/925-0

i) Jahresplan/Veranstaltungen

Der folgende Jahresplan gibt Aufschluss über die immer wiederkehrenden Veranstaltungen und Abläufe eines Schuljahres. Der Jahresplan dient zunächst dem Kollegium zur Orientierung. Des Weiteren bietet er neuen Lehrkräften eine schnelle Übersicht über die allgemeinen Abläufe. Aber auch die Eltern können durch die übersichtliche Tabellenform sich schnell in den Gegebenheiten der Schule zu Recht finden. Im Laufe der nächsten Jahre werden sicherlich Ergänzungen vorgenommen werden, weil sich Abläufe ändern oder Veranstaltungen/Termine neu hinzukommen. Schön wäre es, den Jahresplan zu jedem neuen Schuljahr zu aktualisieren und sowohl in der Schule auszuhängen als auch auf der Web-Seite zu veröffentlichen.

Juli/August	
Ferienkonferenz	u.a. Stundenplangestaltung, Geschäftsverteilung, Planung des ersten Halbjahres
Einschulung	Schulgottesdienst, Einschulungsfeier mit allen Kindern der Schule, Theateraufführung Jahrgang 2, Zuckertütenübergabe Patenklassen Jahrgang 4
Vorlaufkurs	Der Förderkurs für Kinder mit mangelnden Deutschkenntnissen beginnt.
Arbeitsgemeinschaften	Einwahl, Auswertung und Organisation
August/September	
Elternabende	Wahl Klassenelternbeirat Jahrgang 1 und 3
September/Oktober	
Schulfest	Flohmarkt, „Schule unter freiem Himmel“, Sponsorenlauf, Nonsensolympiade
Gesamtkonferenz	
November	
Elternsprechtage	
Elternabend Einschulung	Kindergarten Kreuzkirche/Vorstellen der Struthschule
Dezember	
Theaterfahrt	Alle Schulkinder fahren entweder nach Kassel ins Staatstheater oder laufen ins E-Werk (Eschwege) zur Aufführung des Jungen Theaters Eschwege
Auftritt Seniorenheim	Musikalische Darbietungen im Seniorenheim
Weihnachtsbaumaktion	Schmücken des städtischen und des schulischen Weihnachtsbaumes durch den Jahrgang 4
Jahresabschlussfeier	In der Turnhalle kommen alle Kinder zusammen zu musikalischen Darbietungen, zum gemeinsamen Singen und zu verschiedenen Auszeichnungen

Dezember/Januar	
Info-Elternabend Jahrgang 4	Die weiterführenden Schulen stellen ihr Bildungsangebot vor
Elternabend Einschulung	Die Struthschule stellt sich und ihr Angebot vor, das weitere Einschulungsverfahren wird erläutert.
Elternabend Kindergarten	Kindergarten Niederhone/Vorstellen der Struthschule
Gesamt- und Zeugniskonferenz	
Schulkonferenz	
Februar	
Beratungsgespräche Jahrgang 4	Schullaufbahnberatung
Fasching	Die ganze Schule feiert gemeinsam in der Turnhalle Fasching
März	
Schnuppertag 1	Schuleingangsdiagnostik für die zukünftigen Erstklässler
Beratungsgespräche Kindergärten	Schulleitung und Erziehrinnen beraten die Ergebnisse des Schnuppertages und sprechen erste Empfehlungen aus
Beratungsgespräche Eltern	Eltern werden bezüglich von Einschulungsalternativen beraten
April	
Schulanmeldung	Anmeldetermin für die im darauffolgenden Jahr einzuschulenden Kinder. Es werden erste diagnostische Verfahren angewendet, um frühzeitige Förderungen anzuraten und einzuleiten.
Gesamtkonferenz	
Mai	
Lernstandserhebungen	für den Jahrgang 3, gemeinsame Auswertung
Lesetest	für den Jahrgang 2
Klassenfahrten	Fahrten der Jahrgänge 3 und 4
Juni	
Bundesjugendspiele	
Leichtathletikwettbewerb	Die Leichtathletik-Mannschaft der Schule nimmt an einem Kreis-Wettkampf teil.
Fußballturnier der Grundschulen	Die Fußballmannschaft der Struthschule bestreitet das Grundschulturnier, alle übrigen Kinder der Schule begleiten die Mannschaft im Zuge eines Wandertages.

Juni/Juli	
Gesamt- und Zeugniskonferenz	
Johannisfest	Teilnahme an den Festumzügen Samstag und Sonntag
Schnuppertag 2	Alle neuen Erstklässler treffen mit ihren Paten aus den dritten Klassen und den entsprechenden Klassenleitungen zusammen und erkunden die Schule
Elternabend neuer Jahrgang 1	Die Eltern der neuen Erstklässler besprechen mit den Klassenleitungen erste organisatorische Fragen
Schulkonferenz	
Verabschiedung der Viertklässler	Am letzten Schultag werden die Viertklässler im Rahmen einer kleinen Feier in der Turnhalle verabschiedet.
Wiederkehrende Termine	
Wöchentlich	Klassenrat
	Dienstbesprechung
monatlich	Musikalischer Monatstreff
vierteljährlich	Schülerrat
	Steuergruppe
	Treffen Schulleitung Elternbeirat
	BFZ-Verbindungslehrertreff
	Schulverbundssitzung
	Gesamtkonferenz
	AG „Eine Welt“
	Sportfachleitersitzung
halbjährlich	Fachkonferenzen
	Schulkonferenz
	Elternbeiratssitzung
	Runder Tisch Schulkindbetreuung (Altstadt)
	AG Nachmittagsbetreuung
jährlich	Walderlebnistag
	Aktion Globales Lernen-Eine-Welt-Schule
	Auszeichnung Sportabzeichen
	Zahnprophylaxe
	Schulzahnarzt
	Ernährungsführerschein Jahrgang 3
	ADAC-Fahrradturnier
	Jugendverkehrsschule Jahrgang 4
	Blechbläservorstellung
	Autorenlesung
	Jahresgespräche
	Pädagogische Tage
	Fördervereinssitzung
	Diagnose Deutsch HSP in allen Klassen

	Diagnose Mathe BIRTE Jahrgang 2
	Johannisfest-Kommission
	Planungstreffen Johannisfest
	Mus. Grundschule Koordinatorinnentreffen Schlitz
Alle zwei Jahre	Adventsfeier als Schulveranstaltung
	Projektwoche
	Wahl Schulkonferenz
	Wahl Elternbeirat
Alle vier Jahre	Großes Zirkusprojekt